STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19190815AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich zweimal, Sonntags u. nach Feiertagen nur einmal. Bezugspreis: monatlich M 4,—, vierteljährlich M 12,— frei ins Haus. Kreuzbandsend. monatl. M 6.
Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson, Hamburg.
Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß. Buchhandlung: Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11, 1. Stock.

Hamburger Echo

Einzelnummer morgens 10 ₰, abends 15 ₰.

Anzeigen die zehngespaltene Petitzeile 90 ₰, zuzüglich 33⅓ pZt. Teuerungszuschlag. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 80 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstraße 11 im Erdgeschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 5 Uhr) u. in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden auch gegen Entgelt nicht aufgenommen.

Nr. 375. Freitag, den 15. August 1919. – Abend-Ausgabe. 33. Jahrgang.

Karl von Habsburg reklamiert den ungarischen Thron!

Witthoefft der Ministerstürzer.

Nach Wissell muß Erzberger fallen.

Zu den aufgeregtesten Widersachern nicht nur der Zwangswirtschaft, sondern auch der planmäßigen Wirtschaft, gehört bekanntlich der Vorsitzende der Hamburger Handelskammer, Herr Witthoefft. Unseren Lesern ist dieses Faktum bekannt genug. Derselbe Herr ist natürlich auch ein scharfer Gegner des Wissellschen Planes gewesen und seine Reden hier und anderswo sind darüber noch ziemlich im Gedächtnis. Als Mann der Deutschen Volkspartei, die ihn hier in Hamburg auf den Schild erhob und ihn mit barnumscher Reklame als den Kapitän der deutschen Zukunftswirtschaft den Wählern zur Nationalversammlung anpries, war er natürlich zu Taten verpflichtet. Sie lagen selbstverständlich nicht nur in der Richtung jener bekannten „gepfefferten“ Geschichten, über die wir seinerzeit zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit etwas mitteilen konnten, sondern auch auf dem Gebiete der allgemeinen Wirtschaftspolitik, die ja, den Zeitläuften entsprechend, getrost zur hohen Politik gezählt werden kann. In dieser Eigenschaft ging der gewichtige Mann als Sachverständiger in Wirtschafts- und Finanzfragen nach Versailles und führte auch sonst das große Wort. Sensible Naturen mäkelten darüber, daß ein so robuster Vertreter des egoistischen privatwirtschaftlichen Prinzips die Interessen eines Staates vertreten soll, der das gemeinwirtschaftliche Prinzip als die einzige Rettung aus dem Niederbruch unserer Wirtschaft proklamierte. Aber über solche Kritiker spotten bekanntlich nicht nur Witthoefft und Genossen, sondern auch noch andere Leute. Daran ist einstweilen nichts zu ändern.

Herr Witthoefft durfte sich durch solche Zwirnsfäden erst recht nicht hindern lassen. Ihm, dem selbstgemachten Mann, war neben den privaten Zielen auch die Aufgabe seitens seiner Partei gestellt worden: Den sozialistischen Minister Wissell und dessen Projekt der Planwirtschaft zu stürzen. Wir Sozialdemokraten nahmen bisheran, daß Wissells Sturz die Folge von starken „Divergenzen“ zwischen den sozialdemokratischen Regierungsmitgliedern selbst war. Sozialdemokratischerseits wurde es für unmöglich gehalten, eine Planwirtschaft aufzurichten, die bei Licht besehen nichts anderes war als eine allgemeine staatliche Vertrustung des deutschen Kapitalismus selbst, der in Bezug auf Klassenherrschaft und Aufrechterhaltung des Lohnarbeiterprinzips so ziemlich alles beim alten ließ. So und aus diesem Anlaß aber soll Wissell nach den neuesten Mitteilungen aus dem Lager der Deutschen Volkspartei nicht gefallen sein. Er ist durch Witthoefft im Auftrage seiner Partei gestürzt worden. Das behauptet ein Prospektus, der von dem „Ausschuß für Handel und Industrie“ der Deutschen Volkspartei W.-V., Berlin (Adresse SW. 48, Wilhelmstr. 9), „an Handel und Industrie“ versandt wird.

Aber dieses Zeitdokument sagt zugleich noch viel mehr. Der stolze Hinweis auf den Sturz Wissells, der als Empfehlung für die Tüchtigkeit der Partei im allgemeinen und für Herrn Witthoefft im besonderen gilt, soll gleichzeitig den Beweis darstellen, daß die Partei und ihre Führer als die geborenen Vertreter des kapitalistischen Herrenmenschentums die einzig Berufenen sind, um das zweite Karnikel totzuschlagen, das jetzt innerhalb der sozialistisch-demokratischen Regierung dem Besitz und dem Eigennutz zu Leibe gehen will: Herrn Erzberger. Aber lesen wir, was der Prospektus darüber selbst sagt. Nach einem sehr wichtigen Hinweis darauf, daß Handel und Industrie heutzutage viel mehr parteipolitischen Einfluß, d. h. also in unserer parlamentarischen Epoche Regierungseinfluß, haben müssen, wird wörtlich folgendes ausgeführt:

„Der jüngste Erfolg der Deutschen Volkspartei ist der Sturz Wissells mit seiner für Handel und Industrie gemeingefährlichen „Plan-“, richtiger Zwangswirtschaft durch unseren Abgeordneten Witthoefft, Vorsitzenden der Handelskammer Hamburg. **Unser nächstes Ziel ist die Beseitigung Erzbergers** mit seinem Unterfangen, den größten Teil der Betriebsmittel der deutschen Industrie und des deutschen Handels in Höhe von 70 bis 90 Milliarden Mark Deutschlands Feinden auszuliefern. Nicht der Vermögensabgabe und ihrer Höhe, sondern der wahnwitzigen Form, durch welche der deutsche Arbeiter zum Fronknecht der haßerfüllten Feinde erniedrigt wird, gilt unser Kampf. Wir bitten Sie, treten Sie in unsere Reihen . . . fördern Sie unsere Arbeit! Werben Sie für den Anschluß Ihrer Freunde und überweisen Sie uns einen der Bedeutung Ihres Unternehmens entsprechenden, **tunlichst namhaften Betrag** zum Ausbau unserer Organisation, **insbesondere zum Kampf gegen Erzberger** und alle Reichsschädlinge.“

Der Aufruf zur Finanzierung des Sturzes von Erzberger wird als höchst wirksam mit dem Hinweis eingeleitet, daß das Ministerstürzen eine Spezialität der Partei und ihres Matadors Witthoefft ist. Wieviel damals der Sturz Wissells gekostet hat, wird allerdings nicht angegeben. Ganz billig wird die Sache aber nicht gewesen sein, denn für den neuen Erzbergersturz müssen neue Gelder gebettelt werden. Wir wollen hier nicht näher untersuchen, ob Wissells Rücktritt nun wirklich direkt auf Witthoefft zurückzuführen ist, der bekanntlich dem sozialdemokratischen Wirtschaftsminister bei seinem Auftreten vor der Hamburger Handelskammer bereits scharf entgegengetreten war, oder ob die rein sozialistische Meinungsverschiedenheit im Kabinett für Wissells Abgang entscheidend war. Uns wäre natürlich das letztere angenehmer zu glauben als das erstere. Jedenfalls aber kann man trotz der großsprecherischen Geste des volksparteilichen Prospektes ruhig annehmen, daß der Druck von dieser Seite wirklich nicht gering war. Und daraus werden wir mit einem Male auch leichter Wissells einleitende Worte in seiner vielbesprochenen Denkschrift verstehen, die bittere Anklagen über die „verworrene Geschäftsverteilung“, über „Kompetenzfragen“ und vor allem über „grundsätzliche Divergenzen in der wirtschaftspolitischen Auffassung der einzelnen Ressorts und ihrer Leiter“, enthalten. Die „grundsätzlichen Divergenzen“ mußten für Wissell unerträglich werden, solange sie mit Absicht und Eifer verstärkt wurden von einem in naher Verbindung mit dem Kabinett stehenden Mann, wie es Witthoefft war. Wenn also in diesem Zusammenhang die Aktivität des Hamburger Pfefferkönigs nur relativ betrachtet werden muß, so aber immerhin doch als eine durchaus wirksame und zielbewußte Aktivität, die uns Sozialdemokraten, die wir doch die Regierenden sein wollen, über die Machtposition der kapitalistischen Schichten die Augen öffnen sollte.

Diese Machtposition kommt aber weiter ganz unverhüllt in dem oben zitierten Aufruf dort zum Ausdruck, wo „die Beseitigung Erzbergers“ als nächste Aufgabe angekündigt wird. Die unverschämte Sprache allein schon zeugt von dem Selbstvertrauen zu ihrer kaum geschmälerten Macht. Die Unwahrhaftigkeit, mit der die Hilflosigkeit unseres geschlagenen Volkes den Versailler Bedingungen gegenüber als Schuld eines einzelnen Mannes hingestellt wird, beweist weiter die Skrupellosigkeit dieser Herrschaften in der Wahl ihrer Kampfmittel. Der Hinweis allein, daß durch die 70 bis 90 Milliarden aus den Steuergesetzen Erzberger die „Betriebsmittel der deutschen Industrie und des deutschen Handels den Feinden ausliefern will“, beweist außerdem, daß der neue Schlag gegen den Finanzminister geht, weil er Vermögen, Besitz und Gewinn heranziehen will. Es ist ein organisierter Schlag gegen den an sich harmlosen Versuch, an der finanziellen Rettung der Republik auch die durch Ausbeutung und Krieg reich Gewordenen zu beteiligen. Es ist ein Zynismus ohne gleichen, die Form dieser Vermögensabgabe, die sich bekanntlich auf den lächerlich langen Zeitraum von 30 bezw. 50 Jahren erstreckt, als wahnwitzig in dem Sinne zu bezeichnen, daß dadurch die Besitzenden unerträglich geschädigt werden. Man sieht, der Besitz ist selbst über diesen schwächlichen und durchaus unzulänglichen Versuch, ihn für das Gemeinwohl zu verpflichten, empört und organisiert und finanziert nun offen und ungeniert den Kampf zur Beseitigung des Ministers.

Aber auch dieser Kampf geht nur um ein „nächstes Ziel“. Das größere und Hauptziel aber liegt dahinter und strebt nach der Beseitigung all dessen, was nach sozialistischen Tendenzen schmeckt. Und für dieses Hauptziel geht der ganze Kampf. Gerade die Offenherzigkeit der deutschen Volkspartei, die sie in diesem Prospektus erkennen läßt, sollte uns Sozialdemokraten eine besonders eindringliche Lehre sein. Hier sitzen „Fachleute“ zwar, aber nackt kapitalistisch interessierte Fachleute, sonst nichts. Diesen Leuten den Gemeinschaftssinn in unserer Auffassung predigen, sie zu Hilfsdiensten für die Sozietät gewinnen, ist vergebliche Liebesmüh. Die wollen nicht überzeugt sein von den sozialistischen Notwendigkeiten unserer Epoche, sondern müssen dazu gezwungen werden. Jede Konzession, die wir ihnen auf dem Boden der demokratischen Arbeit machen, wird von ihnen in einen Sieg ihres Prinzips umgefälscht, und damit steigt täglich ihre Anmaßung und ihre Gier nach neuen Siegen dieser Art. Gelingt ihnen auch der Schlag gegen den Finanzminister oder zwingt uns die Koalitionspolitik etwa gar noch dazu, selbst auf dem Boden dieses Erzbergerschen Steuerplanes Konzessionen zu machen, dann wird die Anmaßung drüben um ein gewaltiges Stück gewachsen sein. Wie weit man sich dann noch von seinem Hauptziel entfernt glaubt, wird man erraten können an dem nächsten Schlag, den man dann vorbereiten und finanzieren wird. Es geht ihnen um die politische Macht, um nichts anderes. Die aber soll uns entwunden werden. Ob ihnen das gelingen wird, hängt nicht zum wenigsten ab von der Art, wie wir gewillt sind, der sich auf der ganzen Linie sammelnden Reaktion Widerstand zu leisten. Der Kapitalismus nimmt im anderen Lager die Führung. Alles, was ehrlich den Sozialismus will, muß zur Abwehr bereit sein.

Reaktionärer Triumph in Ungarn.

Verhandlungen mit den Szegediner Monarchisten.

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo“.)

Der Umsturz in Ungarn ist nun vollzogen. Seit Donnerstag sind alle politischen Spuren der ungarischen Revolution ausgelöscht. Ein Kabinett der äußersten Rechten ist gebildet worden. Die Sozialdemokratie hat jede Beteiligung abgelehnt. Die führenden Männer des Kabinetts sind: Ministerpräsident Friederich, Minister des Innern Lovaczy, Kultus Karl Huszar (christlich-sozial), Ackerbau Julius Rubinek (Großagrarier), Handel Hans Heinrich, Volkswohlfahrt Stefan Haller (christlich-sozial). Wie verlautet, soll die Nationalversammlung bald einberufen werden. Das neue reaktionäre Kabinett hat bereits Beziehungen zu der Szegediner monarchischen Regierung aufgenommen und verhandelt mit ihr. Diese Wandlung der innerpolitischen Herrschaft Ungarns ist der kommunistischen Verwilderung Budapests zuzuschreiben.

Karlchen Habsburg will wieder König spielen.

WTB. Berlin, 15. August. In der Ofener Burg soll nach dem „Berliner Tageblatt“ ein Kurier mit einem Handschreiben des Exkaisers Karl an Erzherzog Josef eingetroffen sein, in welchem der erstere darauf hinweist, daß er noch immer rechtmäßiger gekrönter König von Ungarn sei. Sodann betraut er bis zum Augenblick seiner Rückkehr den Erzherzog mit seiner Stellvertretung und drückt ihm als Chef des Hauses Habsburg seinen Dank aus für den der Dynastie geleisteten Dienst.

*

WTB. Versailles, 14. August. Die Antwort der rumänischen Regierung auf die drei Noten des Obersten Rates der Alliierten über die Ereignisse in Ungarn wurde heute vormittag der Friedenskonferenz überreicht. Die Ueberreichung verzögerte sich nach einigen Abendblättern, weil die rumänische Delegation die Note umgearbeitet hatte. Nach dem „Temps“ entspricht ihr Inhalt den Erklärungen, die der umänische Gesandte Antonescu gestern in dem Blatt gegeben hat.

Politische Nachrichten.

Auf Michaelis Schuldkonto.

Die Enthüllungen sind noch lange nicht beendet. Der neunundneunzig Tage-Kanzler Michaelis hat mit seiner bekannten Erklärung auch den bekannten Pazifisten Professor Dr. Förster auf den Plan gelockt, der dem „Vorwärts“ aus Bern folgende telegraphische Darstellung sendet:

Als Deutscher, der 1917 im neutralen Ausland viel Gelegenheit zu authentischer Information über Friedensmöglichkeiten hatte, bemerke ich zu den Erklärungen des Herrn Michaelis folgendes:

Erstens: Warum wurde nur die Freigabe, nicht aber die Wiederherstellung Belgiens zugesagt, die der Entente genau so wichtig war wie die Freigabe?

Zweitens: Falls der kaiserliche Vorbehalt, betreffend die Befristung des Zugeständnisses, ebenfalls weitergeleitet wurde, so gab es keine Möglichkeit zum Frieden, da die Gegner mit Recht darauf bestanden, daß die Wiedergutmachung einer Schuld keine Befristung vertrage und auch kein Handelsobjekt sein dürfe.

Drittens: Warum wurde nicht wenigstens der Entschluß zur Freigabe Belgiens öffentlich ausgesprochen statt der immer wiederholten Allgemeinheiten und Zweideutigkeiten, durch die eine bestimmte wirtschaftliche, politische oder militärische Abhängigkeit Belgiens keineswegs ausgeschlossen wurde?

Ganz zweifellos hat dieses Schweigen und diese Halbheit die damals sehr zum Frieden geneigte öffentliche Meinung des Westens völlig lahm gelegt und dadurch die Anbahnung von Verhandlungen entscheidend verhindert. Lord Lansdowne sagte damals: „Das deutsche Volk wird in bezug auf die Motive belogen, aus denen wir den Krieg fortsetzen müssen.“ Diese Worte durfte die deutsche Presse damals nicht veröffentlichen. Vielleicht helfen sie jetzt dem deutschen Volke, zu erkennen, wo die wahren Schuldigen der Kriegsverlängerung zu suchen sind.

Hochachtungsvoll F. W. Förster.

Möglichkeit der Nichtunterzeichnung des österreichischen Vertrags.

Staatskanzler Renner erklärte auf seiner Durchreise durch die Schweiz einem Vertreter des „Petit Journal“, wenn die Entente nicht ganz bedeutende Erleichterungen in finanzieller Beziehung gewähre, würden die deutsch-österreichischen Delegierten Paris verlassen, ohne den Vertrag zu unterzeichnen. Das letzte Wort hätte dann die Konstituante. Er selbst sei sich in dieser Beziehung mit dem ganzen Kabinett einig.

Eduard Bernstein, Botschafter in England?

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo“.)

Der „Daily Expreß“ erfährt: In britischen Arbeiterkreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Ed. Bernstein demnächst deutscher Botschafter in England werden soll. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hierzu erklärt wird, ist noch kein Beschluß über die Besetzung der deutschen Botschafts- und Gesandtschaftsposten in den bisher feindlichen Ländern gefaßt.

Frauendemonstration für die Kriegsgefangenen.

In einer Berliner Massenversammlung von Frauen, die einen stürmischen Charakter annahm und heftige Anschuldigungen gegen die Regierung zutage brachte, wurde beschlossen, eine Abordnung nach Weimar zu entsenden, die bei der Regierung wegen beschleunigter Befreiung unserer Kriegsgefangenen vorstellig werden soll. Nach der Versammlung versuchte ein Demonstrationszug von Frauen nach der Reichskanzlei vorzudringen, wurde jedoch von Polizei und Soldaten aufgelöst.

WTB. Amsterdam. Den englischen Blättern vom 12. August zufolge erklärte Bonar Law auf eine Frage Kenworthys, welche Schritte unternommen werden, um die deutschen Kriegsgefangenen in England jetzt, wo die deutsche Regierung den Friedensvertrag genehmigte, in die Hei-

Graue Fahrt.

Novelle von Guido Höller.

[4]

Sie bezogen ein kleines Gartenhaus, richteten sich nach der Tageslaune ein und atmeten die ruhige Luft einer Beamtenkleinstadt mit der Zufriedenheit eines gesicherten Lebens. Das Regierungsräderwerk erfaßte Gustav, trieb ihn gemessen um und nahm seine Kraft in Anspruch, daß nur Brocken für die Frau übrigblieben. Leicht durchsonnte Windstille drinnen und draußen; niemals ein Sturm, weder bei Tag noch bei Nacht; seine gleichbleibende Teilnahme umplätscherte sie mit lauen Wellen; weit dehnte sich die leicht gekräuselte Fläche still fließender Tage. Nur kleine Eigensinnigkeiten fuhren manchmal wie zagende Windstöße auf, aber zu schwach, sich gegen Widerstand zu behaupten, verwehten sie bald und gaben Marie nur unbestrittener das Recht, ihm sanft die Alterskappe über die Ohren zu ziehen. Er trug sie mit wohligem Behagen und gedieh dabei, daß das Behagen auf weichen Schuhen durch sein Denken schritt. Marie aber war zu jung, um in dieser mühelosen Herrschaft Befriedigung zu finden und das Verlangen tropfte hervor, aus der schläfernden Einförmigkeit geweckt zu werden, nicht im Khffhäuser eingeschlossen zu sein, sondern mit den Raben um den Gipfeln zu fliegen und den Wechsel der Zeiten flugkräftig zu überwinden; und der Gedanke wurde immer quälender, wie anders sich ihr Leben wohl gestaltet haben würde, wenn sie jenem Unvergessenen, im Frühlingssturm der Liebe Gewählten, hätte das Haus bereiten dürfen. Aber was sollen meine törichten Träume, sie geben Abendrot, wo ich das helle Tageslicht brauche. Man soll die Wirklichkeit nicht an die Krippe der Vergangenheit binden, und soll sich von der Gegenwart nähren, daß die Wünsche nicht überspannte Farben tragen. Und sie zog den Schlüssel von der Kammer ihres Jungseins und suchte sich im milden Licht des Tages zurechtzufinden.

Aber das Herz ist langsamer als die Hand, und die Abertwuchsen aus unvernarbten Wunden. Denn auch leiblich blieb ihre Ehe unfruchtbar. Wie gern hätte sie die sorgende Unruhe, die Kinder mit sich bringen, auf sich genommen. Aber sie sollte nicht einmal die Freude haben, die anderen so reichlich zuteil wird. Mit der Liebe waren auch alle Hoffnungen gegangen, die sie gewähren kann. Verzichten war auch hier das Los, das ihr aus der Lebensurne in den Schoß gefallen war. Sie kannte ja sein graues, eintöniges Lied; es sang ihr zu allen Zeiten durch Blut und Sinne. Einmal mußte man sich an seine Klänge doch gewöhnen; und die Tage würden tröstlicher, von der inneren Unruhe frei sein; und sie zwang sich, heiter zu scheinen. Aber um Mund und Stirn legten sich langsam eigensinnige Falten, die keine glättende Hand durchstreichen konnte.

Noch immer sah Marie wie in ihren Mädchentagen aus; ihre Gestalt war nicht voller geworden; kein Zug von Fraulichkeit hatte die Linien ihres Gesichts fester geprägt, und es war für Gustav ein nie ruhender Vorwurf, daß seine Männlichkeit ohnmächtig gewesen war, die Frauenreife zu beschleunigen. Seine Kraft ging den Weg der Zeit, und in der staubigen Regelmühle seiner Amtsgeschäfte zerbröckelte unaufhaltsam die spärliche Jugenbhaftigkeit, die ihm mitgegeben war. Das Alter setzte sich ihm mit leisem Tritt in Blut und Mark, und mit wachsendem Unbehagen ergriff es ihn, daß Marie noch immer nichts von der schleichenden Vergänglichkeit spürte. Er fürchtete, daß sie ihm entgleiten, daß ihre Genußfähigkeit zu weit auseinanderklaffen könnte, daß sie noch den bunten Wechsel des Lebens begehrte, wenn er schon die ungestörte Ruhe des Lehnstuhls nötig hätte. Er hatte sie immer tiefer in die Hausstandssorgen getrieben, hatte ihr die Obhut über den Garten aufgebürdet und ihr die Verpflichtungen der gesellschaftlichen Wohltätigkeit ans Herz gelegt, damit ihre Gedanken von der ihm peinlichen Tatsache eines nicht erfüllten Lebens abgelenkt wurden. Und sie hatte alles willig auf sich genommen, besritt die Aufgaben eines vergrößerten Haushalts, zog Blumen und Küchenkräuter und fand in dem Verkehr mit den Frauen der Stadtachtung eine gewisse Befriedigung. Aber alle Geschäftigkeit hatte, da sie mehr aus Zeitüberfluß als aus Notwendigkeit entsprang, die geheime Leere im tiefsten Grunde ihres Wesens nicht ausfüllen können, und Gustav sah es nicht ungern, daß auch ihr die Hinfälligkeit aus der Ferne mit dem Krückstock winkte.

Was er auf seine Frau zuschreiten sah, packte ihn mit harter Faust; es lichtete sein dünnes Haar und machte seine Backen hohl und grau; es schlug ihn auf Brust und Rücken, daß der Atem keuchte und hüstelte, und es warf ihn zu Boden, daß er starb, ehe er den Tod drohend an seinem Bette gesehen hatte. So unerwartet war das Sterben gekommen, daß das Staunen über die Trauer hinwegschritt.

Marie war wieder allein und empfand, daß in ihr Sorgen eine Lücke gebrochen war, daß die Gewohnheit, die sie mit hundert Zielen an den Tag gebunden hatte, zerrissen war, daß sie den Brennpunkt ihres Tuns verloren hatte. Es war ganz kalt und leer um sie geworden, und die Vereinsamung saß auf ihrer Schwelle und sang das dumpfe Lied des Klagens und Grauens. Aber das Leben ließ sie nicht los, von allen Seiten sprach man ihr Trost zu, bot man ihr Hilfe an. Sie fühlte, daß sie das Glied einer Gemeinschaft war, die Wert auf ihre Zugehörigkeit legte, daß sie nur den Arm zu erheben brauchte, um das grauhockende Gespenst aus ihrer Nähe zu verjagen. Die Ehe hatte ihr diesen Halt gebracht und der Dank über die Sicherung ihrer Lebensstellung reinigte das Gedenken des Mannes von den Unzulänglichkeiten, die das Entbehren in sein Bild getragen hatte. Und ihre Trauer wurde ernst und aufrichtig.

Sie setzte sich mit leisem Schritt an die Stelle der verdunkelten unerfüllten Blutwünsche und baute einen Altar in ihrem Herzen, vor dem die Dankbarkeit schmächtige Weihrauchwolken entzündete. In ihren ungenutzten Stunden kniete sie dort nieder, und ihre angestrengte Hingabe vermochte es, eine Verehrung durch ihr Gemüt zu breiten, die aus Leiderdulden und Leidbewundern dauernde Nahrung zog. Und sie brauchte einen inneren Stab. Die Teilnahme, aus Gewohnheit gegeben, verflüchtigte sich, wie das Gras des Vergessens länger wuchs und durch ähnliche Zufälle auf andere abgelenkt wurde. Sie fühlte, daß sie allmählich ins Altenteil gedrängt würde, wenn sie nicht so viel Selbstbehauptung aufbrächte, um der gedächtnisschwachen Zeit immer wieder einen Nasenstüber zu geben. Sie ging tapfer zu den eingesessenen Besuchsstunden, war die nie erlahmende Uhr selbstgefälliger Wohltätigkeit und putzte mit der unverrosteten Lichtschere des Selbstbetruges die Altarkerzen ihrer lebensbedürftigen Seelenmeßnerei. Sie empfand die Mühe, die sie es kostete, ein Licht nach dem anderen zu verbrennen, aber sie ließ ihr Denken nicht hineinsehen, und Aufrichtigkeit und Täuschung knäuelten sich zur scheinhaften Witwenverehrung durcheinander.

In dieser Zwielichtsdämmerung kam ein unerwarteter Brief, ein Brief des müde gewordenen Suchens und Genießens, auf der Wanderrast heimatlosen Lebens geschrieben, Einkehr zu halten, ehe das große Vergessen alles Wollen auslöscht. Sie erkannte in der Handschrift die einst vertrauten Züge wieder, obgleich sie herrischer und flüchtiger geworden waren, und sie hörte in den Worten die Klänge einer ersticften Liebe von neuem laut werden, und in ihrem Herzen stürzte das Gebäude der andächtigen Trauer zusammen, und die ersterbene Begehrlichkeit sprang in kleinen Flammen blutrot auf. Endlich! wehte es durch die Sinne, riß die schwarzen Flore ihres Blutes herunter, daß es seine versandende Tätigkeit verlor und wie ein Bächlein über Kiesel hüpfte. Sie legte die Zeichen ihrer spätgeborenen Gattenliebe ab, und mit den freudigen Härten ihres äußeren Menschen fiel die ungesunde Versunkenheit von ihr. Sie erkannte den Verfall, in dem sie sich heimisch gemacht hatte, daß sie Tempelruinen gehütet hatte, aus denen längst die tragende Gläubigkeit gewichen war, daß sie dem Opferrauch leere Schalen nachgetrauert hatte. Die betörende Vergangenheit entfloh, mit dem Ruck eines plötzlichen Erwachens, aus ihrem Fühlen; sie stellte sich selbst in die Gegenwart auf die brennende Hoffnung einer irregegangenen großen Lebensfreude, und die Rosen schlugen aus ihrem graugefalteten Gesicht und überblühten die Tritte des gebrochenen Verzichtwillens.

Und eines Tages zerstob das Blühen in jähem Windstoß; er war rascher, als sie vermutet hatte, selbst in die offenen Gärten ihrer Wünsche getreten, daß im Wirbel der Ueberraschung und der stürzenden Furcht ihre bunte junge Freude entblätterte und aus dem kahlen Gehege ihres Herzens der drängende Zweifel schrie: Kommst du zurück? Kommst du vorbei? Nein, er war nicht mit kalten, leeren Händen gekommen; sie fühlte in seinem verhaltenen Sein die unruhigen Feuer brennender Fragen zucken. Eine sonnende Ruhe legte sich durch ihr Geblüt und trieb aufs neue die Knospen glückhafter Zuversicht.

Die Raubarme des Lebens hatten ihm nicht ins Mark gegriffen; er war schlank und aufrecht geblieben; der dichte Buschwald seines Haares war wohl lichter geworden, aber der einsetzende Verfall hatte weder blanke Sonnenteller ausheben, noch graue Herbstfäden spinnen können. Die Augen hatten ihre zuckende Klarheit bewahrt, um die Außenwinkel aber hatte die Vereisung des schleichenden Alters ein wirres Gekritz von Furchen eingegraben, und durch die lockere Hautspannung des Gesichts legte die ruhelose Vergänglichkeit zögernd die Geleise kommender Runzelung.

(Schluß folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Veranstaltungen zu Vorzugspreisen.

Karten zu Vorzugspreisen werden nur an der Kasse des Bildungswesens, Große Theaterstraße 42, I., ausgegeben. Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Telephonische Anfragen nach Billetten bleiben unberücksichtigt.

Folgende Karten sind vorrätig:

Hamburger Stadttheater.

Montag: „Tiefland“.

Volksoper.

Sonnabend nachmittag zu kleinen Preisen: „Zar und Zimmermann“.

Sonntag nachmittag: „Der fidele Bauer“.

Dienstag: „Der fidele Bauer“.

Schiller-Theater.

Sonnabend, Dienstag und Mittwoch: „Die Glocken von Corneville“.

Altonaer Stadttheater.

Täglich, außer Sonntags: „Das blonde Glück“.

Conventgarten.

Täglich, außer Sonntags: „Heinrich Heines erste Liebe“. Gastspiel Eduard Lichtenstein!

Achtung, Erwerbslose!

Wir machen die Erwerbslosen auf die oben angekündigte Nachmittagsvorstellung in der Volksoper am Sonnabend, 16. August, besonders aufmerksam. Karten werden an jedermann in unbeschränkter Anzahl abgegeben.

mal zurückzubefördern, daß die Gefangenen sobald wie möglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages heimbefördert werden. Dies sei jedoch eine Angelegenheit, die dem Friedensvertrag zufolge gemeinsam mit den Alliierten behandelt werden müsse.

Revolutionäre Ereignisse in Luxemburg.

WTB. Luxemburg. Etwa 20 000 Arbeiter veranstalteten am Mittwoch vor der Kammer der Abgeordneten eine Kundgebung und verlangten eine Teuerungszulage. Die Kammer bewilligte daraufhin eine Teuerungszulage von 250 Franken. Die Arbeiter verlangten 450 Franken. Da sich die Abgeordneten weigerten, ihren Beschluß zu ändern, drangen die Kundgeber in die Kammer ein, wobei sie Schüsse abgaben. Sie setzten die Abgeordneten gefangen. Alle Befreiungsversuche sind bisher trotz der aufgebotenen Truppen fehlgeschlagen.

Ein unbegründeter Vorwurf gegen den Ernährungsminister.

WTB. Berlin. Nach Berichten verschiedener Berliner Zeitungen wurde in der Vollversammlung der kommunalen Arbeiterräte in Berlin am 12. August von einem Redner erklärt, daß der Reichsernährungsminister Schmidt einen Erlaß herausgab, wonach die Staatsbetriebe keine Auskunft über geschleichhandelte Waren zu geben brauchen. Ein derartiger Erlaß wurde vom Minister nicht herausgegeben. Die von dem betreffenden Redner gegebene Darstellung entbehrt jeder Begründung.

Noch eine Abdankungsgeschichte.

WTB. Bern, 15. August. Der Schweizerischen Depeschenagentur wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Zeitungsmeldung, demzufolge die Erzherzöge Josef und Eugen Albrecht am 31. Oktober 1918 vor Kaiser Karl erschienen, um ihm eine Abdankung zugunsten des Kronprinzen Otto vorzuschlagen, ist erfunden. Am 31. Oktober 1918 war keiner der genannten Erzherzöge beim Kaiser, die auch niemals irgendein ähnliches Ansinnen an diesen stellten. Erzherzog Josef weilte an dem betreffenden Tage gar nicht in Wien, sondern in Budapest.

Das Ausland zur deutschen Verfassung.

WTB. Amsterdam. Der Telegraaf" schreibt in einem Leitartikel zum Inkrafttreten der deutschen Verfassung: Dadurch erst erhalte die deutsche Republik die endgültige Form. Das Deutsche Reich könne dadurch ein stabiles Element im politischen Leben werden. Für Deutschland würden die Grundlagen der politischen Konsolidierung gelegt und das deutsche Wirtschaftsleben von der Angst der Unsicherheit befreit, die jede kräftige, vollbewußte Aktion behindere. Das Inkrafttreten der deutschen Verfassung sei eine der Tatsachen, die die Form und das Wesen im neuen Europa bestimmen helfe.

Ein neuer Hindenburg-Brief.

Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht einen Brief, den Hindenburg im Jahre 1918 an den damaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden schrieb. Hindenburg verwahrt sich darin gegen den Vorwurf, als ob er durch sein Drängen auf Durchführung des unbeschränkten Unterseebootkrieges eine Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson durchkreuzt habe. Tatsächlich habe er aus dem ganzen Vorgehen des damaligen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg den Schluß ziehen müssen, daß dieser auf Wilsons Vermittlungsschritte kein Gewicht lege. So habe Bethmann den deutschen Botschafter in Washington Graf Bernstorf angewiesen, Wilsons Vermittlung möglichst zu durchkreuzen, da sie mit Rücksicht auf die Stimmung in Deutschland nicht erwünscht sei.

In dieser Anweisung kommt wieder Bethmanns ganze Schwäche zum Ausdruck, der immer vor der Demagogie der Alldeutschen zitterte. Diese aber hatten, bis der Zusammenbruch kam, ihre festeste Stütze nahe bei Hindenburg, nämlich bei Ludendorff, Oberst Bauer, General Barthenwerffer, Oberst Nikollie usw. Diese Menschen tragen die Hauptschuld des bösen Willens und des politischen Unverstandes, die Zivilregierung die der Schwäche.

Im übrigen ist das Gezänk der alten Verantwortlichen widerlich. Keiner hat etwas gewußt, und keiner hat etwas gewollt, und jeder drückt sich jetzt vor der Verantwortung. Ein solches Regiment war reif, zum Teufel gejagt zu werden. Das ist geschehen. Was wollen die Herren noch mehr? Wozu belästigen uns die Gespenster der Vergangenheit?

Das Gesetz über die Neuwahl der Provinziallandtage.

Im „Reichsanzeiger" werden die Ausführungsanweisungen zum Gesetz über die Neuwahl der Provinziallandtage vom 16. Juli 1919 veröffentlicht. Die Durchführung der Wahlen ist mit größter Beschleunigung einzuleiten.

Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs.

Versammlung

am Donnerstag, 14. August, im Gewerkschaftshause.

Zu Beginn der Versammlung verlas Genosse Umland den Kassenbericht.

Den Bericht der Preßkommission

erstattete Genosse Bader. Er schilderte eingehend die Geschäftslage und die Schwierigkeiten, mit denen unser Geschäft zu kämpfen hatte. Die

Gründe, die zur Erhöhung des Bezugspreises führten,

schilderte er folgendermaßen:

Infolge der im verflossenen Halbjahr 1919 zu zahlenden Lohnerhöhungen resp. Teuerungszulagen, sowie infolge der bedeutenden Preissteigerung für Zeitungspapier waren wir genötigt, gleich den bürgerlichen Blättern eine Erhöhung des Bezugspreises eintreten zu lassen. Für das Papier mußten im ersten Vierteljahr 1919 M 5,50 für je 100 kg mehr gezahlt werden; im zweiten Vierteljahr wurde der Preis abermals erhöht, und zwar um weitere M 15,50 für 100 kg, das macht für das verflossene halbe Jahr zusammen rund M 110000. Außerdem mußten für Lohnerhöhungen im zweiten Vierteljahr rund M 120000 verausgabt werden, das sind zusammen M 230000 an Mehrkosten, für die wir keine Mehreinnahmen hatten. Denn erst im Juni wurden uns diese Mehrausgaben auferlegt, aber mit rückwirkender Kraft ab 1. April d. J., die höheren Papierpreise gelten bereits schon seit Januar; dazu kam, daß der Papierpreis ab 1. Juli abermals um M 15 für 100 kg stieg, wodurch bis Jahresschluß weitere M 125 000 an Mehrausgaben entstehen werden. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß wahrscheinlich ab 1. Oktober mit einer weiteren Erhöhung für Papier zu rechnen sein wird.

Diese hohe Belastung des Geschäfts im zweiten Vierteljahr machte das Aufnehmen von M 150 000 nötig, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Dazu kamen noch die Forderungen der Austräger. Sie forderten pro Exemplar und Monat vom 1. Juli ab M 1; wir hatten bisher gezahlt einschließlich Teuerungszulage 65 ₰. Die bürgerlichen Blätter zahlen derzeit aber nur bis 50 ₰ höchstens für dreizehnmaliges Austragen, während das „Echo" nur zwölfmal wöchentlich erscheint. Für uns bedeutete das damals schon eine Mehrausgabe von rund M 140000, die wir mehr zahlen mußten als die Bürgerlichen. Trotzdem hat der Verlag den Austrägern eine weitere Erhöhung angeboten auf 75 ₰, da die bürgerlichen Verlage ihren Austrägern 60 ₰ geben wollten. Diese fünfundzwanzigprozentige höhere Bezahlung wurde aber von den Austrägern nicht angenommen; sie verlangten 85 ₰ einschließlich Teuerungszulage, wodurch unserem „Echo" eine Extrabelastung von rund M 200000 im Jahre auferlegt werden soll. Diese Forderung muß selbstverständlich für unser Zeitungsunternehmen ruinös wirken, und läßt es begreiflich erscheinen, daß der Preis für das „Echo" ein sehr hoher ist. Die Entscheidung über die Forderung der Austräger auf 85 ₰ monatlich ist einem Schiedsgericht übergeben. Werden wir gezwungen, der Forderung nachzukommen, dann ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Preis von M 4 monatlich nicht ausreicht, um unser „Echo" lebensfähig zu erhalten. Die Beschaffung der genannten Summen machten, wie gesagt, eine Erhöhung des Bezugspreises ab 1. Juli auf M 4 notwendig. Sie mußte so hoch ausfallen, um die bereits im ersten halben Jahre verausgabten Beträge wieder hereinzubringen. Ferner ist zu bedenken, daß in unserem Betriebe die Lohn- und Arbeitsbedingungen vorbildlich sein sollen und auch sein müssen. So hat unser Personal bereits seit bald 30 Jahren die achtstündige Arbeitszeit. Seit Januar dieses Jahres mußte auf Anfordern des technischen Personals die siebeneinviertelstündige Arbeitszeit eingeführt werden, was eine Einbuße an Arbeitsleistung von ungefähr abermals 12 pZt. für uns gegenüber bürgerlichen Zeitungen bedeutet. Dazu kommen noch weitere Vergünstigungen, unter anderem erweiterte Ferien, Feriengeldzuschuß, volle Bezahlung der Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung usw., die bürgerliche Zeitungsbetriebe nicht kennen, die aber unserem Geschäft sehr viel Geld kosten, und das auch wieder hereingebracht werden muß, wenn wir existenzfähig bleiben wollen.

Als sehr wichtig fällt aber für uns ins Gewicht, daß unsere Einnahmen aus Anzeigen gegenüber denen bürgerlicher Blätter als sehr bescheiden zu bezeichnen sind. Das rührt einmal daher, daß wir im Interesse unserer Leser nicht jede Anzeige aufnehmen können, zum anderen bringt die Mehrzahl der Anzeigen, wie sie in bürgerlichen Blättern stehen, den Inserenten unseres Blattes keinen Erfolg, denn Anzeigen über Automobile, Reitpferde, vornehme Bäder, Landhäuser, Villen usw. kommen naturgemäß für unsere Genossen nicht in Betracht. Uns wird aber gegenüber bürgerlichen Blättern dadurch eine Einnahmequelle verringert, die imstande wäre, wie das bei den bürgerlichen Blättern der Fall ist, einen großen Teil der Mehrausgaben für Löhne, Papier und sonstige Ausgestaltung des Blattes zu decken.

Unsere Zeitung wird aus den genannten Gründen immer teurer sein müssen als die bürgerlichen Blätter. Würden wir die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen einführen können und hätte das „Echo" die gleich hohen Einnahmen aus Anzeigen, dann würde der Preis auch ein niedrigerer sein können.

Die Preßkommission hätte gern gesehen, wenn es irgend möglich gewesen wäre, sich vorher mit den Vorständen über die Erhöhung des Bezugspreises gemeinsam zu verständigen, aber die Festsetzung des neuen Papierpreises erfolgte so spät, daß eine Zusammenkunft ausgeschlossen erschien, wenn dem Geschäft nicht die Mehreinnahme des Monats Juli auch noch verloren gehen sollte. Wie schwankend die ganze Situation war, geht daraus hervor, daß noch im Juni von einer Papierpreiserhöhung gesprochen wurde, die zwischen M 15 bis M 35 für je 100 kg lag.

Die aus den angeführten Gründen leider nicht zu umgehende Erhöhung des Bezugspreises hat naturgemäß einen erheblichen Rückgang der Abonnentenziffer zur Folge gehabt, der inzwischen zum Stillstand gekommen ist. Wir hoffen, daß mit der wachsenden Einsicht in die Notwendigkeit der Bezugspreiserhöhung die Zahl der Abonnenten wieder steigen wird.

In der Aussprache ergreift zuerst das Mitglied der Preßkommission, Genosse Urban, das Wort: Wenn sozialistische Betriebe das Ideal sein sollen, dann müßte der „Echo"-Betrieb vor allem auch glänzende Ergebnisse liefern. Die Agitation für das Blatt würde überflüssig sein, wenn es so ausgestaltet werden könnte, daß es für sich selbst Propaganda macht. Darum wäre es besser, mehr Redakteure anzustellen als fortgesetzt Agitation mit Flugblättern zu betreiben. Wegen der Bezugspreiserhöhung hätte unbedingt eine Verständigung mit den Distriktsführern stattfinden müssen. Das Verbreitungssystem müsse ein anderes werden. Die Filialen müssen vermehrt und in verkehrsreiche Straßen verlegt werden. Morgens muß die Zeitung früher in die Hände der Leser gelangen; dafür kann sie nachmittags etwas später erscheinen, um einen späteren Redaktionsschluß zu ermöglichen.

Frau Wierzbitzki: Der Mangel an Geschäftssinn ist der Hauptfehler in unserem Parteigeschäft. Das „Echo" müßte mehr Nachrichten bringen, die von allen Lesern verlangt werden, wie Schiffs- und Börsenberichte. Doch muß auch dem Bedürfnis nach Unterhaltungslektüre Rechnung getragen werden. Es ist nicht nötig, immer Redakteure von auswärts zu holen; Hamburg ist auch kein Dorf. Die Frauen könnten mehr an das Blatt gefesselt werden, wenn wir dazu übergingen, auch weibliche Redakteure anzustellen.

Linau: Das „Echo" muß natürlich Kampforgan bleiben, trotzdem könnte es unterhaltender sein. Redner wünscht Wiedereinführung der Wochenplauderei und eine niederdeutsche Beilage. Er freut sich, daß neuerdings eine entschiedenere Haltung gegenüber der U. S. P. und den Linksradikalen eingenommen wird. — Mehrere weitere Redner wünschen Erleichterung in der Bezahlung durch Einführung von Wochenabonnements, verlangen Erweiterung des Inhaltes und einheitliche Redaktionsführung. Ein Redakteur müsse die verantwortliche Leitung übernehmen.

Um die Neuwahl der Preßkommission noch zu ermöglichen, wird beschlossen, die weitere Aussprache zu vertagen und nur noch einen Vertreter der Redaktion sprechen zu lassen.

Perner: Eine Auseinandersetzung über die politische Haltung des „Echo" vor, während und nach dem Kriege wird einmal stattfinden müssen. Sie soll aber heute nicht mehr begonnen werden, sondern kann der Fortsetzung dieser Versammlung vorbehalten bleiben. Richtig ist, daß unsere Presse nicht nur in Hamburg, sondern überall im Reiche viele Kräfte eingebüßt hat, weil Redakteure in den Staatsdienst übergetreten sind. Es sind uns aber auch viele Kräfte dadurch verloren gegangen, daß sie sich vorzeitig im Kampf aufgerieben haben. Darum sollte vor allem der Kräftevergeudung entgegengewirkt werden. Ein Redakteur wird nicht den Gesamtinhalt des Blattes allein bestimmen können. Es muß vielmehr ein harmonisches Zusammenarbeiten erstrebt werden. Das kann auch erreicht werden durch richtige Zusammensetzung und Arbeitsverteilung in der Redaktion. Ein Hauptunterschied zwischen unserer und der bürgerlichen Presse war bisher, daß wir im Gegensatz zu bürgerlichen Zeitungen eine strenge Trennung zwischen geschäftlicher und redaktioneller Leitung hatten. Damit sollte der Korruption vorgebeugt werden. Es ist damit aber auch vielfach der geschäftliche Erfolg verhindert worden. Mit Recht hat Bebel hier schon vor 20 Jahren darauf hingewiesen, daß von Profit der Schornstein raucht. Wir müssen zu einer Erweiterung unserer Geschäftsleitung kommen durch Anstellung einer Kraft, die mit zur Redaktion gehört und die Verbindung zwischen beiden herstellt. Damit könnte einem großen Teil der hier vorgetragenen Beschwerden abgeholfen werden. Es wird die Aufgabe der neugewählten Preßkommission sein, diese Reorganisation in Gemeinschaft mit der Redaktion und Geschäftsleitung durchzuführen.

Die Neuwahl der Preßkommission erfolgt durch Stimmzettel. Das Resultat wird später mitgeteilt.

Genosse Eisenbarth gibt noch bekannt, daß am Dienstag, 19. August, 7½ Uhr abends, eine öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshause stattfindet mit dem Thema: „Wer hält unsere Gefangenen zurück?" Darauf wurde die Versammlung vertagt.

Arbeiterbewegung.

Deutsches Reich.

Einigung mit dem Maschinenpersonal des Ruhr-Bergbaues.

Der Sozialdemokratische Pressedienst meldet unter der Ueberschrift „Der drohende Kampf im Ruhrbergbau beigelegt": Im Ruhrbergbau hatte es den Anschein, als ob es zu einem neuen Generalstreik kommen sollte. Diesmal war es das Maschinen- und Kesselpersonal, das um seine rechtliche Anerkennung und einen Lohnausgleich zum Kampf rüstete. Erfreulicherweise gelang es, durch Vermittlung des Oberbergamts Dortmund zu einer Verständigung zwischen dem Zechenverband und dem Verband der Maschinisten und Heizer zu gelangen. Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich der Zechenverband bereit, den Zentralverband der Maschinisten und Heizer als Vertragskontrahenten bei der Regelung der Lohnverhältnisse im Bergbau anzuerkennen. Bei der Regulierung der Löhne und dem Ausgleich der Lohnschwankungen wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß innerhalb 14 Tagen ein Tarifvertrag für den gesamten Ruhrbergbau zum Abschluß gebracht werden sollte. In einer am 9. August in Essen abgehaltenen Revierkonferenz des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, die von 159 Schachtanlagen und 236 Delegierten beschickt war, wurde nach eingehender Debatte die Annahme des Angebots beschlossen. Diese Bewegung hat für das Maschinen- und Kesselpersonal grundsätzliche Bedeutung. Bisher stand der Zechenverband auf dem Standpunkt, nur die vier Bergarbeiterverbände als Vertreter der gesamten Bergarbeiterschaft anzuerkennen. Diesen Standpunkt mußte er nun für das Maschinen- und Kesselpersonal aufgeben.

Die Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie gescheitert.

Die Unternehmer versuchten einen umfangreichen Abbau der bestehenden Löhne durchzudrücken. Die Arbeiter verlangten darauf die Vermittlung durch einen Unparteiischen. Der Unparteiische mußte jedoch feststellen, daß die gegenteiligen Differenzen so groß seien, daß ein Ausgleich ohne den Spruch eines Schlichtungsausschusses mit unparteiischem Vorsitzenden nicht zu denken sei. Er schlug deshalb vor, daß die Parteien sich mit der Berufung eines Schlichtungsausschusses einverstanden erklären sollten. Die Verhandlungskommission der Berliner Metallarbeiter stimmte diesem Vorschlag zu. In einer demnächst stattfindenden Generalversammlung wird die Berliner Metallarbeiterschaft zu der Lohnbewegung Stellung nehmen.

Zur Lage in der Kali-Industrie.

Die „V. P. N." erfahren aus Halle: Im Bergrevier Halberstadt sind die Belegschaften der staatlichen Achenbach- und Werlitz-Schächte am Donnerstag vollzählig und die Belegschaften der anderen, bisher noch im Ausstand befindlichen Kaliwerke zum größten Teil wieder eingefahren. Die Belegschaften der Nordhauser Werke wird am Freitag wieder vollzählig einfahren. Schätzungsweise beträgt die Zahl der Streikenden noch etwa 1000.

Die Lage in Oberschlesien

hat sich dadurch verschlimmert, daß die Bewegung auf die Elektrizitäts- und Hüttenwerke übergegriffen hat. Das Lichtwerk in Zaborze hat sich dem Streik angeschlossen. Die Arbeiter erklären, die Notstandsarbeiten nur noch bis Freitag mittag ausführen zu wollen, falls bis dahin nicht ihre Forderungen angenommen sind. Das Werk Chorzow hat erklärt, noch bis Freitag warten zu wollen. Die Königshütte ist arbeitswillig, wird aber wahrscheinlich Freitag wegen Kohlenmangels feiern müssen. Sollte der allgemeine Streik der Elektrizitätswerke eintreten, so würden noch weitere Hüttenwerke zum Streik gezwungen werden, und es wird in diesem Fall unabsehbare Verwicklungen geben. Freitag vormittag findet in Kattowitz eine Besprechung statt, an der der Staatskommissar für Oberschlesien und Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen teilnehmen.

Der Streik bei den Provisions-Generalagenturen.

In einer Versammlung der Angestellten und Kassenboten der Berliner Provisions-Generalagenturen wurde der Schiedsspruch aufs schärfste kritisiert und die erhaltenen Zugeständnisse abgelehnt. Der Schiedsspruch insgesamt wurde einstimmig abgelehnt. Wegen eines etwaigen Generalstreiks der Direktionsbeamten soll mit der Zentralstreikleitung in München und den Obleuten der Angestellten Fühlung genommen werden.

Tarifkündigung.

Die Handelsarbeiter in den Kaufhäusern und Warenhäusern, Spezial- und Detailgeschäften Groß-Berlins beschlossen in einer Versammlung einstimmig, den mit dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels und dem Deutschen Transportarbeiterverband vereinbarten Lohntarif zu kündigen.

Tages-Bericht.

Freitag, den 15. August 1919.

Hamburg.

Zum Bankbeamtenstreik.

Ein durchsichtiges Manöver der Bankleitungen.

An die Geschäftswelt richten die Bankleitungen eine im Anzeigenteil veröffentlichte Anzeige, zu der uns die Streikleitung der Bankangestellten mitteilt, daß sie ein besonderes Interesse daran hat, den Lesern des „Hamburger Echo" die Publikation der Direktion nicht vorzuenthalten. Ein Flugblatt der Streikenden als Erwiderung dieser Ausführungen ist in Bearbeitung.

Es sei aber jetzt schon die niederträchtige Verdächtigung der Streikenden zurückgewiesen, als plane und bezwecke sie Putsche der Arbeiterschaft gegen die Banken. Die Folgen ihrer Halsstarrigkeit haben die Bankleitungen sich selbst zuzuschreiben, und es ist eine Unverfrorenheit sondergleichen, die Hamburger Bürger indirekt zu einem Bürgerstreik aufzurufen, wie es in der Anzeige geschieht. Nicht die Streikenden, sondern die Bankgewaltigen spielen mit der Not der Bürger und mit der Not ihrer Angestellten! Aus reinem Machtprotzentum lehnten sie den Schiedsspruch ab, den die Angestellten annahmen. Das muß festgehalten, und darf nicht vergessen werden, wenn man die Schuldigen an dem Streikausbruch und dessen unabsehbaren Folgen sucht. Die Bankleitungen sind es, die den Schiedsspruch ablehnten. Und sie wagen es nun, die Hamburger Bürger gegen die Streikenden aufzuhetzen! Der Zweck der Uebung ist zu durchsichtig, als daß die Bankleitungen damit viel Anklang finden werden.

Zur Erklärung der Spannung zwischen dem neuen Angebot der Arbeitgeber und den ermäßigten Forderungen der Bankbeamten mögen folgende Zahlen sprechen:

1. Beispiel.

Vollbeamter, 31 Jahre alt, ledig.

Jetziges Monats-Einkommen	M. 425,—
Nach Elberfelder Tarif	„ 540,—
Differenz pro Monat	M. 115,—

Gebot der Bankleitungen:	Forderung der Beamten:
Abfindung 9 Monate M. 500,—	Abfindung für 6 Monate M. 600,—
	Dazu 3mal obige M. 115 „ 345,—
	Ab 1. 10. 19 M. 945,—

Somit ist die Spannung M. 445,—.

2. Beispiel.

Vollbeamter, 31 Jahre, verheiratet.

Jetziges Monats-Einkommen	M. 490,—
Nach Elberfelder Tarif	„ 575,—
Differenz	M. 85,—

Gebot:	Forderung:
Für 9 Monate M. 750,—	Abfindung für 6 Monate M. 1000,—
	Dazu 3mal obige M. 85 „ 255,—
	Ab 1. 10. 19 M. 1255,—

Spannung: M. 505,—.

3. Beispiel.

Vollbeamter, 39 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder.

Jetziges Monats-Einkommen	M. 620,—
Nach Elberfelder Tarif	„ 730,—
Differenz	M. 110,—

Gebot:	Forderung:
Abfindung f. 9 Monate M. 750	Abfindung für 6 Monate M. 1000,—
	Dazu 3mal obige M. 110 „ 330,—
	Ab 1. 10. 19 M. 1330,—

Somit eine Spannung von M. 580,—.

4. Beispiel.

Vollbeamter, verheiratet, 4 Kinder.

Jetziges Monats-Einkommen	M. 575,—
Nach Elberfelder Tarif	„ 760,—
Differenz	M. 185,—

Gebot:	Forderung:
Abfindung f. 9 Monate M. 750	Abfindung für 6 Monate M. 1000,—
	Dazu 3mal obige M. 185 „ 555,—
	Ab 1. 10. 19 M. 1555,—

Somit ist eine Spannung von M. 805,—.

Das Angebot der Bankleitungen besteht in einer einmaligen Abfindung für neun Monate (1. April bis 31. Dezember 1919), Aussicht auf einen Tarif mit Geltung ab 1. Januar 1920 und Gleichstellung der Hamburger mit den Berliner Kollegen ab 1. August 1919.

Die Forderung der Beamten besteht in einer einmaligen Abfindung für sechs Monate (vom 1. April bis 30. September 1919) und Geltung des zu schaffenden Tarifes ab 1. Oktober 1919.

Man rechnet mit zwei unbekannten Größen, und zwar 1. mit einem Ausgleich der Spannung zwischen den Gehältern in Hamburg und Berlin bei den einzelnen Banken.

In folgenden Beispielen ist als Unterlage für einen Tarif der in Elberfeld geltende eingesetzt, dessen Sätze eine Mindestgrundlage im Vergleich zu den Hamburger Verhältnissen bilden könnten.

Die Spannung zwischen Angebot und Forderung müßte demnach ihren Ausgleich finden durch die zugesagte Gleichstellung mit Berlin ab 1. Juni 1919, die demnach für fünf Monate (1. August bis 31. Dezember 1919) in Frage käme.

In Zahlen ausgedrückt würde das bedeuten: ad 1) Spannung M. 445 Ausgleich in fünf Monaten, gleich M. 89 pro Monat, d. h. M. 1068 pro Jahr. ad 2) Spannung M. 505 Ausgleich in fünf Monaten, gleich M. 101 pro Monat, d. h. M. 1212 pro Jahr. ad 3) Spannung M. 589 Ausgleich in fünf Monaten, gleich M. 115 pro Monat, d. h. M. 1380 pro Jahr. ad 4) Spannung M. 805 Ausgleich in fünf Monaten, gleich M. 161 pro Monat, d. h. M. 1932 pro Jahr.

Da anzunehmen ist, daß diese Gehaltsunterschiede zwischen Berlin und Hamburg in der Praxis nur zu neuen Differenzen führen würden und die oben angeführten Resultate durch die Arbeit der einrichtenden Kommission nicht erreicht werden, so erhellt daraus, daß die tatsächliche Spannung zwischen Angebot und Forderung so groß ist, daß die Hamburger Bankleitungen, nach ihrer bisherigen Haltung zu urteilen, kaum bereit sein werden anzuerkennen, daß es der monatlichen Zahlung von beispielsweise M. 89, M. 101, M. 115 und M. 161 bedürfte, um den Ausgleich zwischen den Hamburger und Berliner Gehältern herbeizuführen. Allen diesen technischen Schwierigkeiten geht der neue Vorschlag der Arbeitnehmer-Vertreter aus dem Wege, der auf die Ausführung der komplizierten Rückzahlungsbedingungen des Schiedsspruches verzichtet hat.

Lohnbewegung der Hamburger Hauswarte.

Die berufsmäßigen Hauswarte in den Hamburger Kontor-, Geschäfts- und Wohnhäusern haben den Hausbesitzern und dem Grundeigentümerverein durch den Transportarbeiterverband einen Vertragsentwurf überreichen lassen, der folgende Bestimmungen enthält: Die Arbeitszeit ist die gesetzliche achtstündige innerhalb derjenigen Präsenzzeit, die der Betrieb des Hauses erfordert. Sie soll aber möglichst über acht Uhr abends nicht ausgedehnt werden. Bei dringend notwendigen und solchen regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten, die der Betrieb oder die Sicherheit des Hauses erfordert, sind diese auch außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit zu erledigen. Das Grundgehalt des Hauswarts beträgt pro Monat M 480, freie Wohnung, Licht und Feuerung. Hat der Hauswart außer der praktischen Tätigkeit auch schriftliche oder theoretische Arbeiten zu verrichten, wie Abschluß von Vermietungen, Ausarbeitung von Verträgen, Kostenanschlägen oder Maschinistenleistungen usw., so erhöht sich der Grundlohn um 10 pZt. Die zur Reinigung des Hauses notwendigen Hilfskräfte und Materialien stellt der Besitzer; der Hauswart muß diesem die Ausgaben nachweisen. In diesem Falle erhält die Frau des Hauswarts für die Beaufsichtigung der Reinigung monatlich M 120. Wird für die Reinigung des Hauses dem Hauswart eine Pauschale gezahlt, so sind für den Quadratmeter zu reinigende Fläche 45 ₰ monatlich zu zahlen. In kleinen Häusern, in denen der Hauswart die Reinigung mit seiner Frau selbst ausführt, erhält die Frau für diese Arbeit und Hilfeleistung M 120 pro Monat. Die Materialien sind zu ersetzen. Bei einem Koksverbrauch von über 15 Waggons per Heizperiode muß ein Heizer gestellt werden. Die Bezahlung dieses Heizers erfolgt nach dem Tarif des Heizer- und Maschinistenverbandes. Der Besitzer des Hauses gilt der Behörde, dem Träger der Reichsversicherung und der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft gegenüber als Arbeitgeber. In der Zeit vom 1. Mai bis 1. September ist ein angemessener Ferienurlaub zu gewähren, Mindestdauer eine Woche. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen bleiben auch nach Abschluß dieses Vertrages bestehen, z. B. Dienstkleidung, Ferien, Weihnachtsgelder usw. Das Gehalt ist monatlich im voraus zu zahlen. Auslagen werden am Monatsende vergütet. Die Aufhebung des Dienstvertrages kann nur nach vorausgegangener vierteljährlicher Kündigung zum 1. April oder 1. Oktober erfolgen. Verkauf des Hauses hebt den Vertrag nicht auf. An Sonn- und Festtagen ist nur die dringend notwendige Arbeit zu verrichten. Die Kontor- und Geschäftshäuser sollen an diesen Tagen nur vormittags von 8 bis 1 Uhr geöffnet sein. Der Vertrag gilt ab 1. Juli 1919 bis zum 1. Oktober 1920, erfolgt nicht sechs Monate vorher Kündigung, läuft derselbe immer ein Jahr weiter. Die Differenz zwischen dem Grundgehalt von M 480 und dem bisher bezogenen Gehalt wird ab 1. Januar 1919 nachgezahlt, oder es ist eine einmalige Entschuldungssumme von M 1200 zu zahlen.

Dem Entwurf ist eine eingehende Begründung beigegeben.

Ein Preis-Rätsel.

Wir lesen in der dänischen Zeitung „Politiken" vom 12. August d. J.:

„Spottpreise für Nordseefische.

Es sind zur Zeit so elende Preise für Nordseefische, wie sich hier keiner entsinnen kann. Es sind mehrere Lasten von über 20 000 Pfund Dorsch und Kabeljau nach Deutschland gegangen, die nur mit 5 (fünf Oere) das Pfund bezahlt wurden. Eine Last Kuller (Kabeljau) von 36 000 Pfund brachte nicht einmal 200 Kr."

5 Oere sind nach dem heutigen Stand der Valuta ungefähr 20 Pfg. Nun soll einmal einer ausrechnen, wie die riesigen Preise herauskommen, die hier verlangt werden! Die Fracht allein kann unmöglich die Differenz ausmachen. Vielleicht findet sich ein Sachverständiger, der dieses Rätsel löst.

Schärfere Kontrolle beim Obst- und Gemüseverkauf. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: „Die Preisfestsetzung für Obst und Gemüse nützt nichts, wenn die genügende Kontrolle fehlt. In den Schaufenstern der Gemüsehändler muß man noch täglich sehen, daß bei den einzelnen Gemüsesorten Preise vermerkt sind, die bis zum Doppelten über den festgesetzten Höchstpreis hinausgehen. Unsere Kontrollinstanzen scheinen sich nicht genügend um die Einzelheiten zu kümmern. Selbst auf dem Markt läßt die Kontrolle vieles zu wünschen übrig. Der eine Gemüsehändler überbietet den andern, und um sich manches zu sichern, werden die Bauern von den Gemüsehändlern zum guten Bohnenkaffee und Kuchen in den Lokalen eingeladen. Wozu bestehen eigentlich die Vereine der Gemüsehändler? Zum Vergnügen oder zur Uebervorteilung der Kundschaft? Augenblicklich muß man beides annehmen. Die Vereine sind doch dazu berufen, preisregulierend zu wirken? Leider sieht man gegenwärtig das Gegenteil. Selbst die kleinen Landbauern erklärten mir am letzten Sonntag in Tatenberg, ob man es ihnen verdenken könne, wenn die Händler ihnen selbst die hohen Preise böten, diese nicht abzunehmen? Hier muß es mit den Kontrollinstanzen Aufgabe der Einwohner sein, jede Preisüberschreitung zu melden, damit dem Preistreiben das Handwerk gelegt wird.

Ausschuß zur Förderung der Jugendspiele. Ferienwanderungen. In der letzten Woche der Ferien sind folgende Wanderungen vorgesehen: Montag, 18. August, Dampferfahrt nach Blankenese und Mittwoch, 20. August, in die Windsberge. Preis der Karte für beide Tage M. 1,50. Karten sind an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Tarifänderung für den preußischen Teil der Straßenbahn. Im Anzeigenteil dieses Blattes gibt die Straßenbahn die am 15. August eintretende Tarifänderung für den preußischen Teil ihres Bahnnetzes bekannt, worauf wir unsere Leser noch besonders hinweisen.

Telegramme nach dem vormaligen Deutsch-Ostafrika sind auf Gefahr des Absenders wieder zugelassen. Bedingung ist die Fassung in offener englischer, französischer oder italienischer Sprache; Telegramme in verabredeter Sprache sind unzulässig. Wortgebühr M. 7,20, nach Bismarckburg und Udidji M. 8,20.

Der Verein der Spezialärzte von Hamburg-Altona, e. V., hat in seiner Mitgliederversammlung vom 8. Juli einstimmig beschlossen, daß von jetzt ab die Bemühungen der Fachärzte in den Sprechstunden bar zu bezahlen sind.

In den Vorstand der Alstertal-Terrain-Aktiengesellschaft sind nach dem Ausscheiden des am 21. Juli d. J. verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Johann Vincent Wentzel die Herren Oberbaurat Dr. Caesar und Friedrich Wilhelm Wentzel eingetreten.

Friedhofsgottesdienst in Ohlsdorf. Sonntag, 17. August, 4 bis 5 nachmittags, in Kapelle 5. Die Ansprache hält Herr Pastor W. Remé.

An die Oesterreicher und Ungarn richtet sich folgender Aufruf, der uns mit der Bitte um Abdruck zuging: Da die öst.-ung. Kriegsfürsorge ihre so segensreiche Tätigkeit einstellen mußte, hat der Schutzverband aller Angehörigen der Donaumonarchie die Aufgabe übernommen, allen notleidenden Landsleuten ohne Unterschied der Nation, Konfession, Beruf, Standes- und Parteizugehörigkeit zu helfen, was uns aber mit dem kleinen Monatsbeitrag von 50 ₰ unmöglich ist; so haben wir uns entschlossen, Wohltätigkeitsfeste zu veranstalten. Das erste findet morgen, am 16. August, pünktlich 6½ Uhr, im Barmbecker Gesellschaftshause, Am Markt 28, statt, wozu wir alle Mitglieder sowie Freunde und Bekannte bitten, ihr Scherflein durch Besuch die es Abends mit beizutragen, diesen Notleidenden zu helfen. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Ein Milchhändler als Schwarzschlachter. Die Polizeibehörde brachte in Erfahrung, daß ein bekannter Milchhändler Beim Alten Schützenhof in Barmbeck mehrere Schweine und eine Kuh, die er im geheimen besaß und fett gemacht hatte, in den Schleichhandel bringen wollte. Bevor der gute Mann diese Absicht in die Tat umsetzen konnte, erschienen Beamte bei dem Manne und durchsuchten seine Räumlichkeiten. Mehrere sehr fette Schweine, je im Gewicht von etwa zweieinhalb Zentner, und eine Kuh konnten beschlagnahmt werden. Die besonders gut ernährten Tiere wurden dem Kriegsversorgungsamt überwiesen, das die Tiere für die Allgemeinheit verwenden wird.

Kirchenräuber sind in die Kleine Michaelis-Kirche eingedrungen. Die Täter haben dort mehrere silberne Weihrauchschiffchen, ferner zwei dreiarmige Bronzeleuchter, Weihwasserbronzekessel, Talare, sowie Kirchengerät von bedeutendem Wert gestohlen.

Zu der Erschießung Begerowskis, die wir in Nr. 372 gemäß dem uns zugegangenen Polizeibericht meldeten, erfahren wir aus einer unten wiedergegebenen Zuschrift, daß sich der Vorfall wesentlich anders abgespielt haben soll. Danach habe B. keinerlei Waffe bei sich gehabt, sich auch nicht verteidigt, sondern sei erschöpft zusammengebrochen. Trotzdem es ein Leichtes gewesen wäre, ihn zu überwältigen, sei er von hinten (wie der Schußkanal beweise) von einem 20jährigen Regierungssoldaten erschossen worden.

Hier die uns zugegangene Berichtigung: Im vorigen Jahre wurde Begerowski von der Strafkammer des Hamburger Landgerichts, weil er die Ladenscheibe eines Juweliergeschäfts eingeschlagen haben soll, gegen seine Beteuerung, daß er unschuldig sei, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil legte B. Berufung, die noch schwebte, als er im November vorigen Jahres durch die Revolution entlassen wurde, ein. Am Mittwoch nachmittag kamen zwei Beamte in ein Lokal der Heinestraße, um B. zu verhaften. Es gelang B. zu entkommen, hat aber, entgegen dem Zeitungsbericht, keine Waffe oder ein Messer zu seiner Befreiung benutzt, auch nicht, wie die Beamten drohten, ihn erschießen zu wollen. Der Verfolgte flüchtete, von vielen Menschen verfolgt, mit dem Rufe: „Haltet den Mörder!" in eine Wirtschaft der Großen Reichenstraße in Altona. Erschöpft brach er beim Hinaussteigen aus einem Hinterfenster auf der Fensterbank zusammen, mit dem Gesicht nach dem Garten liegend. Er war von etwa vier bis fünf Personen verfolgt worden in einem Abstande von etwa ein bis zwei Metern. Trotzdem es, wie die Augenzeugen behaupten, ein leichtes gewesen wäre, ihn jetzt zu überwältigen, wurde er von hinten von einem 20jährigen Regierungssoldaten erschossen. Der Schuß ging durch das Gesäß und kam an der Schulter heraus, also der beste Beweis für diese Schilderung. Nach zwei Minuten war B. eine Leiche.

Es bieten sich uns für diese Darstellung Zeugen an, so daß wir keinen Grund haben, zu bezweifeln, daß die erste Schilderung ungenau war. Jedenfalls bedarf der Fall gründlichster Aufklärung und strengster Bestrafung des Schuldigen.

Unfälle. In der Grindelallee wurde die fünfjährige Erni Karstens von einem Geschäftswagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind wurde in die Wohnung der Eltern gebracht. — Auf dem Meßberg kam der Arbeiter Richard Westphal zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu, die seinen Transport ins Hafenkrankenhaus erforderlich machten.

Selbstmord auf dem Ohlsdorfer Friedhof. In den Anlagen hinter dem Verwaltungsgebäude des Friedhofes hat sich ein unbekannter Mann erhängt. Die Leiche wurde abgeschnitten und ins Totenschauhaus beim Hafenkrankenhaus gebracht. Nach vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Lokomotivführer K. aus der Umgegend von Hamburg.

Sturz vom Eisenbahnwagen. Beim Vorbeifahren einiger vom Zuge abgelaufenen Eisenbahnwagen stürzte der Bahnunterhaltungsarbeiter Quade zwischen der Weiche 107 und 109 von einem Eisenbahnwagen und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Der Verunglückte mußte ins St. Georger Krankenhaus geschafft werden.

Bluttat. Der 30 Jahre alte, mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Peter Otto aus Kochem an der Mosel machte in der Wirtschaft von Koritka am Kreuzweg 14 eine Zeche von M 450. Als der Wirt nachts um 8 Uhr Zahlung verlangte und Otto davonzulaufen versuchte, zog Otto einen Revolver und gab Schreckschüsse auf den Wirt ab. Der Sohn des Gastwirts, der Dentist Koritka, wurde von einer Kugel am Arm getroffen. Als Otto sämtliche Patronen verschossen hatte, zog er sein Messer und stach damit auf den Wirt ein. Dieser erhielt 15 Messerstiche an Kopf, Hals und Brust. Der schwerverletzte Wirt kam ins Krankenhaus St. Georg. Otto ergriff die Flucht, wurde aber gestellt und verhaftet.

Hafen und Schiffahrt.

Lebensmittelschiffe. Der Dampfer „Wilhelm" traf mit einer Ladung Leinsaat und Stückgut von Königsberg hier ein. — Der Dampfer „Lothar Bohlen" brachte Lebensmittel von Rotterdam. Mit Kopra kam der Dampfer „Diane von Karlshamn" an; mit Mehl der Bremer Lloyddampfer von Bremen.

Verkaufter Dampfer. Die hiesige Reederei Jordan u. Berger verkaufte ihren Dampfer „Ebersberg" an eine Reederei in Stettin. Der Dampfer wird hier im Dock instand gesetzt und kommt dann zur Ablieferung an die neue Reederei.

Probefahrt. Auf der Werft von H. C. Stülcken Sohn ist für eigene Rechnung der Hochseefischdampfer „Laboremus" fertiggestellt, der seine Probefahrt machte, die zur Zufriedenheit verlief.

Verunglückt. Der auf dem „Greifbagger II" bedienstete Bestmann Alfons Griem geriet mit der linken Hand in die Getriebe, so daß er bedeutende Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde mit einem Notverband versehen und dann nach seiner Wohnung gebracht.

Bootsunglück auf der Elbe, ein Mann ertrunken. Ein mit vier Personen besetztes Segelboot machte am Donnerstag abend eine Segelfahrt elbabwärts. Auf der Höhe von Finkenwärder kam der Schleppdampfer „Förtmann und Behne 4" mit mehreren Fahrzeugen im Tau, an den sich die Segler mit ihrem Boot hinten anhängen wollten, um eine Strecke mitgeschleppt zu werden. Hierbei kenterte das Boot so, daß die Insassen ins Wasser stürzten. Der Kaufmann W. Wels, seine Frau und ein Herr C. Cordes konnten gerettet werden. Der Kontorist Hermann Behr ist leider ertrunken. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

Altona und Umgegend.

Gemeinschaftliche Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Vereine Altona-Ottensen

am 13. August im Kaiserhof.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem vor sechs Jahren verstorbenen Genossen August Bebel einen warmen Nachruf und schildert nochmals in kurzen Zügen die Verdienste des hochverehrten Führers und Menschen um die Arbeiterbewegung. Er sei es gewesen, der das Parteischiff durch alle Gefahren gesteuert hat. Durch seine rednerische Begabung, durch sein glänzendes Führertalent hat er der großen Sozialdemokratischen Partei die Einigkeit erhalten und zwischen Radikalismus und Revisionismus den vermittelnden Ausgleich geschaffen. Für alle Zeiten wird nicht nur die Arbeiterschaft, sondern werden auch seine politischen Gegner dem Toten ein ehrendes Andenken bewahren. Zum Zeichen dafür erhob die Versammlung sich von ihren Plätzen.

Ueber die bevorstehende Magistratswahl berichtet Genosse Kirch. Gestützt durch unsere Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium haben wir das Recht und die Pflicht, auch im Magistrat einen dementsprechenden Einfluß auszuüben. Die Revolution hat es uns ermöglicht, vier Genossen als kommissarische Senatoren in den Magistrat zu entsenden. Das ist aber nur ein Provisorium, mit dem jetzt gebrochen werden muß. Wir beanspruchen bei der Neubesetzung die Stellen des zweiten Bürgermeisters, eines besoldeten und des technischen Senators, für die die Genossen Brauer, Kirch und Dr. Meyer in Vorschlag gebracht werden. Für die Wahl der unbesoldeten Senatoren werden die Genossen Thomas, Hackelberg, Zänker und Lund aufgestellt und alle Vorschläge von der Versammlung gutgeheißen.

In dem Vortrage: „Demokratie oder Rätesystem" führt Genosse Brauer u. a. folgendes aus: Die alten Gewalten in Deutschland, Rußland und Ungarn sind durch die Revolution hinweggefegt. Die Romanow, die Habsburger und die Hohenzollern mußten ihre Macht dem Volke abtreten. Damit ist aber die Umwälzung nicht beendet, die soziale Revolution wird noch Jahre dauern. Nicht Straßenkämpfe, sondern politische Neugestaltung wird ihr zum Siege helfen. Dafür ist Ruhe nötig. Das Weitertreiben der Revolution durch die U. S. P. und K. P. D. bedeutet Konterrevolution. Die brennende Tagesfrage ist jetzt die Frage der Demokratie. Früher war sich die Arbeiterschaft einig gegen Reaktion. Die wenigen Anarchisten hatten auf den Gang der Geschicke keinen Einfluß. Heute haben sich weite Kreise der Arbeiterschaft von der Demokratie abgekehrt. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, mit dem Erfurter Programm als Grundlage, hat nie ein anderes gefordert. Für sie ist der demokratische Parlamentarismus die einzig zulässige Diktatur. Jede Revolution ringt um das demokratische System. Auch die unabhängigen Volksbeauftragten haben damals für die Nationalversammlung gestimmt. Jetzt heißt es bei ihnen: Diktatur des Proletariats und Eingliederung der Arbeiterräte in die Verfassung. Sie möchten zu gern die russische Sowjetverfassung auch auf Deutschland übertragen. Diese ist aber kein Produkt der Revolution, sondern der unentwickelten ökonomischen und politischen Zustände. In Rußland gibt es keine geregelten Arbeiterorganisationen, nur kleine Gruppen, die sich gegenseitig befehden, wie jetzt die drei sozialdemokratischen Parteien Deutschlands. Die A.- und S.-Räte sind der einzige Erfolg ihrer Revolution. Wie unter diesem Regime das Recht aussieht, beweist Lenin in seiner Schrift: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht". Es haben da zum Beispiel Städter mehr Stimmrecht als Bauern. Dienstboten, Hausfrauen mit Kindern und geistige Arbeiter haben gar kein Stimmrecht. Lenin fordert Einführung des Taylorsystems, des alten Lohnsystems, der Akkordarbeit und Zurückholung der zaristischen Blutoffiziere. Die Sowjetregierung unterscheidet sich in keiner Weise von dem zaristischen Zeitalter, denn sie ist Diktatur des einzelnen. Der Zustand in Rußland ist der Geburtsprozeß des Kapitalismus. Ein Beispiel dafür ist Ungarn. Auch Rußland hat durch den Zusammenbruch bewiesen, daß man dort die geschichtlichen Tatsachen und die natürliche Entwicklung außer acht ließ. Der große Gedanke der Arbeiterbewegung ist immer gewesen: Aufhebung der Klassen und der Klassenherrschaft. Nicht mit Schwert und Speer hat dies zu geschehen, sondern mit den Waffen des Geistes, durch Revolutionierung der Köpfe und Geister. Demokratie heißt: Anteilnahme am politischen Leben. Es darf aber nicht heißen: Hinweg mit der Demokratie, sondern mehr Demokratie! Das große Verfassungswerk ist jetzt beendet und unsere Aufgabe muß die Durchführung sein. Dies allein ist der Weg zum Sozialismus, denn er ist nicht Staatskapitalismus, sondern ureigene Selbstverwaltung. Wir wollen keine Diktatur und Unfreiheit, sondern Weiterbau der Freiheit und Verknüpfung der demokratischen Errungenschaften mit den ökonomischen Zielen. Die S. P. D. wird den alten bewährten Traditionen der Arbeiterschaft und ihren Führern Bebel, Liebknecht und Lassalle die Treue halten! (Lebhafter Beifall.)

Ueber das verbotene Volksfest berichtet Genosse Kirch und teilt mit, daß in kurzer Zeit es doch vielleicht möglich sein wird, das geplante Fest abzuhalten. Die bereits ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit. Am Schluß der von etwa 1200 Personen besuchten Versammlung weist Genosse Ott auf die Notwendigkeit des Eintritts der organisierten Arbeiterschaft in die Einwohnerwehr hin.

Die Einordnung der Altonaer Polizei- und Kriminal-Oberwachtmeister in die Klasse der mittleren Beamten und der Altonaer Polizei- und Kriminalwachtmeister in die Klasse zwischen den mittleren und Unterbeamten wird in einer Anzeige des Polizeiamts Altona bekanntgegeben. Die Altonaer Polizeiexekutivbeamten sind durch die in der Bekanntmachung genannten Ministerialerlasse den preußischen staatlichen Polizeiexekutivbeamten gleichgestellt worden. Rechtlich hat diese Neuregelung zunächst nur insofern Bedeutung, als nicht mehr sämtliche, sondern nur noch die Hälfte der Oberwachtmeisterstellen den Militäranwärtern vorbehalten sein werden.

e. **Stellingen-Langenfelde.** Der erste Kriegsgefangene heimgekehrt! — Franz Schreiber, Sohn des Stellmachers Eduard Schreiber, Privatweg 12, ist gestern als erster der Stellinger Kriegsgefangenen aus französischer Gefangenschaft heimgekehrt. Als vor Monaten in den französischen Lagern die Nordschleswiger herausgesucht wurden, schmuggelte sich der kriegsgefangene S. unter sie, und er hatte es im Nordschleswiger Lager bei Rouen sehr gut. Es gab schon seit Monaten gute Verpflegung auf Dänemarks Kosten und sonstige Vergünstigungen, wie Befreiung vom Arbeitsdienst usw. Mittels Dampfer trafen die Nordschleswiger in Dänemark ein, wo ihnen ein überaus warmer Empfang bereitet wurde, damit sie bei der Abstimmung auch für Dänemark stimmten. Der Empfang der deutschen Brüder in der deutschen Stadt Tondern durch die dortigen Bürger war nicht weniger herzlich. Franz Schreiber ist seit 5 Jahren Soldat und geriet am 4. November 1917 bei Guide in Nordfrankreich in französische Gefangenschaft.

e. **Lokstedt.** Eine Sonderabgabe von 500 Gramm Zucker zum Einkochen von Früchten wird auf die ersten vier Abschnitte der neuen Zuckerkarte (18. 8 bis 31. 8. 1919) gewährt. Die Händler haben auf die vier Abschnitte anstatt 400 Gramm 900 Gramm zu verabfolgen. Die Fleischabgabe findet infolge verspäteten Eintreffens des Schlachtviehes erst am Montag, 18. dieses Monats, in bisheriger Weise statt.

Wandsbeck und Umgegend.

Schiffbeck. Flugblatt-Verbreitung! Am Sonntag morgen um 9 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen zu einer allgemeinen Flugblatt-Verbreitung. Treffpunkt für den Teil des Ortes westlich vom Bach bei Koch, Hamburgerstraße 47, und für den anderen Teil bei Wehnke, „Zur Mühle". Die Steinbecker Genossen treffen sich bei Wehmann, Kapellenstraße. Recht rege Beteiligung ist notwendig; keiner darf fehlen!

Hamburger Landgebiet.

Achtung, Landarbeiter!

Die schon angekündigte öffentliche Versammlung für Landarbeiter in Billwärder, St. Annenhof, findet am Sonntag, 17. August, nachmittags 2 Uhr, statt. Arbeiter und Parteigenossen, macht alle Landarbeiter dieses Bezirks auf die Versammlung aufmerksam!

Schleswig-Holstein.

Neuer Landrat im Kreise Pinneberg.

An Stelle des Genossen Stoll war infolge Wahlenthaltung verschiedener unserer Kreistagsabgeordneten der Kandidat der Bürgerlichen Assessor Wuthenow vom Kreistag des Kreises Pinneberg zum Landrat vorgeschlagen worden. Die Bestätigung ist ihm indes versagt worden. Jedenfalls hat dazu sein kürzlich von uns geschildertes Verhalten in der Ortskrankenkassenwahl den Anlaß gegeben. Deshalb hatte sich der Kreistag erneut mit der Kandidatenfrage zu befassen. In der heute morgen stattgefundenen Sitzung erhielt der Genosse Niendorf-Bremen 20 Stimmen, während auf Assessor Wuthenow 12 Stimmen entfielen. Genosse Niendorf wird daher vom Kreistag als Landrat in Vorschlag gebracht und seine Bestätigung wird zweifellos bald erfolgen, womit dem Wunsche unserer Genossen im Kreise, die über eine große Mehrheit verfügen, Rechnung getragen wird, denn es war ein Unding, diesem Kreise einem Reaktionär als Landrat auf die Nase zu setzen.

Bezirkstag des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

Am 10. August hielt der Deutsche Eisenbahnerverband für das Gebiet des Direktionsbezirkes Altona-Mecklenburg und die in diesem Raume liegenden Privatbahnen einen Bezirkstag ab, der beschickt war von 124 Delegierten, die 104 Ortsgruppen mit 32 824 Mitgliedern vertraten. Aus dem Geschäftsbericht des Bezirksleiters Kamps ging hervor, daß die Mitgliedschaft des Deutschen Eisenbahnerverbandes sich in diesem Bezirk seit der vorigen Bezirkskonferenz, die am 18. August v. J. stattfand, sehr gut entwickelt, sie hat sich, was wohl kaum erwartet worden war, um mehr als das Vierfache erhöht. Mehrere Ortsgruppen haben in dieser Zeit Geschäftsführer angestellt und die Vorwärtsentwicklung der Mitgliedschaft geht weiter. Auch die erhebliche Beitragserhöhung hat die Weiterentwicklung nicht unterbrochen. Viele Lohnvereinbarungen wurden abgeschlossen mit den Privatbahnen, der Mecklenburgischen Landeseisenbahn, und diese Lohnvereinbarungen sind im Laufe der Zeit noch wieder erneuert worden. Die schnelle Einführung der Lohnordnung in Preußen brachte es mit sich, daß viele Einzelheiten nachträglich erst geregelt werden mußten, dasselbe war mit der Einführung des Achtstundentages verbunden. Durch diese Entwicklung des Verbandes ist die Tätigkeit der Bezirksleitung so gestiegen, daß sie durch Zuteilung einer weiteren Hilfskraft erweitert werden muß. Es waren auch aus den Kreisen der Mitglieder, diesbezügliche Anträge gestellt; ein solcher auch von Mecklenburg, der die Anstellung eines besonderen Bezirksleiters verlangte. Die Konferenz entschied sich dahin, diesen Antrag dem Vorstand zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Motivierung, daß dem Wunsche der Mecklenburger Kollegen in der Weise Rechnung getragen werden soll, daß der neu Anzustellende nicht für Mecklenburg allein angestellt werden solle, wohl aber vorzüglich in diesem Gebiet tätig sein kann. Es erfolgte nun die Wahl des Bezirksvorstandes, gewählt wurden: Hamburg: H. Lange, Rangierer, Harburg: Albert Rhein, Zugführer, Neumünster: A. Zabel, Geschäftsführer, Wittenberge: H. Middendorf, Schlosser, Rostock: A. Schmidt, Schlosser, Flensburg: O. Wulf, Schlosser. Außerdem wählte der Bezirk für den erweiterten Vorstand (Zentralvorstand) die Mitglieder R. Rath, Glückstadt, für den Bezirk Altona, O. Trost, Schwerin, für Mecklenburg. Einen besonderen Punkt in der Tätigkeit der Bezirksleitung bildete auch die Einführung der neuen Vertretung der Arbeiter im Eisenbahnbetriebe, nämlich der Betriebsräte. Diese Sache wurde in einem Vortrag des Vorstandsvertreters Scheffel als ein besonderer Punkt behandelt. Scheffel legte eingehend dar, was in dieser Beziehung vom Verbandsvorstand unternommen worden sei, die Stellung des Ministeriums, und hob dabei hervor, daß der Verbandsvorstand durchaus für die Einführung der Betriebsräte im Eisenbahnbetriebe eingetreten sei, und auch alles daran setzen wird, daß die Einführung zustande kommt. Gleichzeitig wurde auch die Frage der neuen Lohnregelung behandelt. Die Eisenbahner hatten durch die Verbandsleitung Lohnerhöhungen und eine Entschuldungssumme verlangt. Die Verhandlungen waren, wie Scheffel darstellte, beim Ministerium eingeleitet; diese Verhandlungen wurden dann durch die Einzelstreiks gestört und unterbunden. Es werden jetzt die weiteren Vorbereitungen gemacht, um eine neue Lohnordnung durchzuführen und ebenfalls ein Tarifverhältnis mit dem Eisenbahnministerium durch die Verbandsleitung abzuschließen. Zu den Lohnfragen an sich sowie auch zu der neuen Lohnordnung ist eine Lohnkommission eingesetzt, die Material sammelt und die Vorarbeiten für die Einteilung bestimmter Wirtschaftsgebiete, nach denen die Lohnordnung aufgestellt werden soll, übernommen hat. Das jetzige System der vielen Ortslohnklassen soll durch diese neue Lohnordnung beseitigt werden. Die Zuteilung nach den jetzigen Ortslohnklassen hat unter der Eisenbahnerschaft, besonders unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen, eine große und berechtigte Unzufriedenheit hervorgerufen. Diese trat auch auf der Konferenz recht scharf hervor. Allgemein wurde eine andere Lohnregelung verlangt. Ebenso dringend wurde betont, daß die jetzigen Lohnsätze, trotzdem sie hoch erscheinen, noch nicht ausreichend sind. An die Verbandsleitung wurde das dringende Verlangen gestellt, so schnell wie möglich alle einzuleitenden Vorbereitungen für die neue Lohnordnung zu treffen, um diese möglichst bald zur Erledigung zu bringen. Scheffel, als Vorstandsvertreter, sagte seinerseits zu, daß er sowohl wie auch der Gesamtvorstand alles tun werden, was in ihren Kräften liegt, um den Anforderungen der Mitglieder Rechnung zu tragen. Er unterließ allerdings nicht, auch hervorzuheben, daß die gegenwärtige allgemeine Wirtschaftslage und die daraus für das ganze deutsche Volk erwachsenden Schwierigkeiten in Berücksichtigung gezogen werden müßten. Der Bezirkstag nahm allgemein einen sehr würdigen Verlauf. Die Verhandlungen, die morgens 9 Uhr begannen, hatten sich bis nach 9 Uhr abends hingezogen. Der Bezirksleiter Kamps schloß dann die Konferenz mit einem auf den Verband ausgebrachten Hoch, in das alle Teilnehmer begeistert einstimmten.

Kleine Chronik.

Unruhen in Kattowitz. WTB. berichtet: In Kattowitz ereigneten sich Donnerstag vormittag mehrere schwere Ausschreitungen. Auf dem Wochenmarkt wurden die Verkaufsstände der Händler wegen der hohen Preise umgeworfen und geplündert. Die Händler selbst wurden mißhandelt. Die Polizei blieb machtlos gegen die zu Tausenden angesammelte Menge. Eine Rotte wilder Burschen, meist streikende sowie feldgraue Matrosen, durchzog die Straßen. Sie schlugen teilweise die Schaufenster ein und raubten ein Zigarrengeschäft vollständig aus. In der Rathausstraße versuchte die Menge, die Polizeiwache zu stürmen. Es mußte militärische Hilfe requiriert werden. Die Soldaten gaben mehrere Schüsse ab, worauf die Menge auseinanderstob, indem sie eine Anzahl Verwundeter zurückließ.

Barackenbrand in Zossen. Ein großer Brand im Zossener Barackenlager vernichtete am Donnerstag abend drei Baracken völlig, ebenso die Entlausungs- und Badeanstalt des Lagers. Außerdem explodierten ziemlich beträchtliche Benzinvorräte. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird Brandstiftung nicht für ausgeschlossen gehalten.

Sprechsaal.

Achtung! J.-S.-V., Gruppe Eilbeck! Am Sonnabend, 16., und Sonntag, 17. August 1919, Wanderung nach Wilsede. Treffen am Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr, Polizeiwache Richardstraße, Abfahrt 5,08 Uhr vom Hauptbahnhof, an Wintermoor 7,21 Uhr. Quartier in Wilsede. Rückfahrt am Sonntag von Lübberstedt 7,25 Uhr, an Hauptbahnhof 10,39 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Wanderausschuß.

Arbeiter-Jugendbund, Abteilung Hohenfelde. Sonntag, morgens 7 Uhr: Treffen zur Wanderung in den Sachsenwald. Fahrkosten M 1,80.

Literaturkursus. Alle Mitglieder, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, treffen am Sonnabend, 16. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Jugendheim, Gr. Theaterstraße 44, IV. Stock, zusammen. Präzise erscheinen, sonst wird die Teilnehmerliste geschlossen!

Neueste Nachrichten.

Die neuen deutsch-englischen Beziehungen.

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo".)

Berlin, 15. August. Die englische Zeitung „Daily Mail" berichtet, das englische Ministerium des Innern hat auf Anfrage erklärt, daß deutsche Geschäftsleute jetzt nach England reisen könnten, allerdings nur in einzelnen Fällen und nach englischer Prüfung. Sollte einem von ihnen, so heißt es weiter, brutale Handlungen gegen unsere Soldaten nachgewiesen werden, so ist darüber sofort an das Ministerium zu berichten. Weiter wird von demselben Blatt berichtet, daß der Handel mit Deutschland offiziell wieder begonnen habe. Durch eine allgemeine Verfügung sei die Ein- und Ausfuhr mit gewissen Ausnahmen freigegeben. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hat sich auf Grund dieser englischen Nachricht hin bei den in Frage kommenden Stellen erkundigt und die Mitteilung erhalten, daß zwar eine große Anzahl deutscher Gesuche vorliegt, daß aber bis zur Zeit die in Berlin anwesenden britischen Dienststellen mehrfach erklärt haben, der Friedenszustand trete erst nach der endgültigen Ratifizierung des Vertrages ein. Solche Gesuche könnten daher vorher nicht bearbeitet werden. Eine Stelle war der Ansicht, daß dies erst möglich sein werde, wenn England wieder eine offizielle diplomatische Vertretung in Deutschland habe. Als solche könnte die Militärmission nicht angesehen werden. Ob auf Grund der Mitteilungen der „Daily Mail" nunmehr eine Aenderung dieses Standpunktes eintritt, wird abzuwarten sein.

Der Chemnitzer Putsch — monarchisch-kommunistisch?

(Eigener Drahtbericht des „Hamburger Echo".)

Berlin, 15. August. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz" schreibt:

„Die Wahrheit über das gräßlich Chemnitzer Gemetzel dringt langsam durch. Unter Berufung auf unser Chemnitzer Parteiblatt hatten die Unabhängigen behauptet, antisemitische reaktionäre Schleichhändler hätten die Lebensmittelunruhen angestiftet. Jetzt stellt ein Flugblatt unserer Chemnitzer Parteiorganisation fest, daß mit diesen reaktionären Anstiftern auch kommunistische Agitatoren und Flugblätter die Lebensmittelkrawalle, aus denen das Blutbad entstand, angestiftet haben. Die Reichswehrtruppen wurden dann bekanntlich überfallen, entwaffnet und brutal mißhandelt. Eine größere Anzahl von Leuten wurde hingemordet. In diesem Falle liegt es nun einmal ganz klar, daß die Reichsregierung und die Reichssoldaten keine Schuld trifft. Monarchische und kommunistische Putschisten hatten sich zusammengefunden, um durch Krawalle die öffentliche Ordnung zu stören und Deutschland nicht zur Ruhe kommen zu lassen." — (Die Darstellung erscheint reichlich phantastisch. Wir registrieren sie einfach. D. Red.)

Helene Krohn
Otto Lüdemann
Verlobte.
Rellingen, Hamburg, 17. August 1919.

Hermann Wesel
Sophie Wesel
geb. Biester
Vermählte.
Eppendorf, 16. Aug. 1919. Alsterkrugchaussee 278.

Das frohe Fest der silbernen **Hochzeit** feiern am 17. August unsere lieben Eltern und Schwiegereltern
Julius Neumann und Frau, geb. **Müller.**
Abickestr. 8, Bahrenfeld.
Dies zeigen an H. Hansen u. Frau, geb. Neumann, und Sohn **Karl Neumann.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Hamburg I.
Sektion Hafenarbeiter.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Ewerführer
Jens Skov
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Sonntag, 17. August, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle, Holstentor, Hamburg, nach Altona.
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester
Emma Steen
findet am Sonnabend, 16. August, nachmittags **3 Uhr**, von Kapelle 9 aus statt.
Dies zeigen an
Die Eltern und Geschwister.
Humboldtstr. 12, pt.

Trauer-
Kleider, Jackenkl., Blusen, Röcke, Unterröcke, Hüte, Schleier, Trauerflore etc.
Auswahlsendung sofort.
Teleph. Hansa 1021, 1022, 1023.
Robinsohn
Neuerwall 25/33

Dr. med. Max Besser
Dimpfelsweg 1
von der Reise zurück.

Frauenarzt
Dr. Ludwig Seeligmann
von der Reise zurück.

Zahnarzt
Dr. med. R. Hirsch,
Esplanade 6,
von der Reise zurück.

Brotgeschäft für Kriegsinvalid. u. Wwe. passend, Verd. M 60—70 pro Woche, sterbefallshalber zu verkaufen. **F. Meyer**, Hornerlandstr. 318.

Gute Krämerei, Umf. ca. 35000 b. 40000 M., umständeh. sof. preisw. z. verk. Off u. Z. 353 an **H. Zieger**, Ann.-Exp., Ottens.

Wegen Aufg. z. verk. Schneidereieinr. 6 Masch., Tische, Stühle u. 1 Schrank. **Ziegenfuss**, Ditmar Koelstraße 22.

Zufall! Damenkostüme! Aus guten Stoffen, moderne Fassons, M 98, 125, nur **Süderstrasse 70/72**, Hbg.

Verkauf von Palerbsen
J. Timm,
Schnelsen, Schulstr.

Sehr gut. **Gehrock-Anzug**, ev. ohne Hose, Oberw. 98, Maßarb., z. verk. Eichmann, Breitenfelderstr. 17. Laden.

Herren- und Jünglings-Jackettanzug, gut. Fried.-Stoff, preiswert zu verkaufen. **Altona, Rathausmarkt 11, II.**

Getragener Jünglings-Anzug zu verkaufen. Hammerdeich 29, Hs. 4, II Biemann.

Friedensware.
Moderne Anzüge von M 200 und teurer.
Mittags von 12—2 geschloss
vormals Ferd. Müller,
Zeughausmarkt 22.

Anz., Gr. 68, Fdsw., einz. Hosen bill. Gehring, Marktstr. 15, III.

Reise- und Wander-Kostüme
äußerst preiswert,
Ia. Verarbeitung.
M 105, 130, 150 usw.
Paul Gassmann
Langereihe 39, Hpt.

2 eleg. Paletots f. Sommer u. Winter, Marengo, u. 1 Hose, alles für Mittelfig., billig zu verk. **Krüger**, Gertigstr. 1, I.

Fast n. Sommerüberzieher, dunkelbr., f. M 75 zu verk. **Stuth**, Ohlsdorferstr. 5, II.

Ein graues Jackett und Weste, wie neu, billig zu verkaufen. Ekhofstraße 41, Hs. 2, I. r.

Reste:
Bestände in Kostümen, Mänt., Kleid., Blus., Röck., Seidenstoffen u. Kostümstoffen enorm billig, teilweise für die Hälfte.
Fischler, Gr. Burstah 8, 1. Etage.

Gelegenheitskäufe in Damen-Kostümen, gute Stoffe, mod. Form., v. M 125 an. **Damen-Mäntel** von M 60 an. **Kleiderröcke, Seidenkleider,** Mäntel, Seidenkostüme, Modellware. **Süderstr. 70/72,** Hbg.

OHLSAU
H **Winter,** **M**
Gänsemarkt 2, Hp.
Ve. l. Jungfernstieg.

Getr. Damenstiefel, Gr. 38, u. getr. Schuhe, Gr. 39, zu verk. Frambeinstr. 7. III l.

Schuhwarenlager
Paul Raczka
Wandsbeck,
Hamburgerstr. 4, 1. Etage,
2 Minuten vom Vorortsbahnhof Wandsbecker Chaussee.
Alle Lederartikel vorrätig.
Braune und schwarze Herrenstiefel; Damenstiefel und -Schuhe, einfache sowie elegante. Gute Kinderstiefel (alle Grössen), Sandalen, Hausschuhe, Lederpantoff.
Verkauf zu den aufgestempelten Höchstpreisen.
Versand nach auswärts.
Grössen schriftlich angeben.
Fernspr.: Hansa 7644.

Garnitur 2tür. Kleiderschrk. Chaisel., Teppich, Kinderbettstelle, kompl. f. neue Kücheneinricht., Spiegelschrk., Spiegel bill. z. vrk. **Münzner, Holstenwall 13,** Eckladen.

Gardinen, Bettwäsche und Handtücher **billig abzugeben. Altona, Humboldtstr. 27, II. rechts.**

Zu verk. **Teppich**, Kinderstuhl m. Spieltisch, blauer Anzug, fast wie neu. **Knöery**, Kleiner Schäferkamp 24.

1 stark. Chaiselong. u. 1 rote Steppdecke billig zu verk. Borgf., Antonstr. 1, Kell. l.

Eichen. Diplomatenschreibtisch, 12 Wirtschaftsstühle u. Tische bill. z. vrk. **Münzner, Holstenwall 13,** Eckladen.

Kontormöbel
grosse Auswahl
grosses Lager
Gebr. Heisig
Möbelfabrik, Ellernthorsbr. 7

Neues modernes
3 tür. **Aufl.-Schlafzim.,** **lasierte Küche** billig. Becker, **Altona, Schauenburgerstr. 121, II.**

Für Liebhaber!
2 engl., echt massiv Eiche, **Bettstellen mit Rahmen,** gekostet M 2000, für M 1000 zu vk. Zu bes. 4-9 ab. **Wecke**, Bb., **Weg 64** H. 55 b. Fuhlsbttl.

Metallbetten,
Stahldrahtmatratz., Kinderb., Polster an jederm. Kat. frei. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

Achtung! Brautleute!
Hochfeine Küche, Tisch, 2 Stühle M 290 an. **Kl. Schäferkamp 36, H. b, II. r.**

Todesfalls weg. weißlack. moderne Küche, 2 Schrk. m. Aufs., Tisch, 2 Stühle f. M 750 z. vk. Gekost. M 1100. **Wecke, Barmb., Weg 64 Hs. 55, b. d. Fuhlsbüttelerstraße**

Küchenschrank mit Aufsatz,
Küchentisch u. 2 Stühle
nur M 290,
Bettstellen mit Spiralr. und Auflage M 170.
Nur durch Selbstfabrikation und Ersparung der teueren Ladenmiete können wir so billig liefern.
Möbelfabrik Daus & Co.,
Bankstr. 150.
Wiederverkäufer erh. Rabatt

Küchen-Büfett, Tisch, 2 Stühle für M 288, Schlafzim. v. M 720 an. Möbelhaus Krogmann nur Steindamm 49.

Wo kauft man am billigsten **Hausstands-Artikel, Glas-, Porzell.-, Emaille-, Zink-, Eisenwaren u. praktische Tombolasachen?** Bei
Alb. Geistler Osterstr. Nr. 140.
NB. Tägl. quält die Entente deutsche Gefangene, trotzdem kauft der Deutsche teure Entente-Ware, als Zigarett., Schokolade, Datteln usw.

Nähmaschinen repariert Hinrichsen, Heitmannstr. 4.

Schuhmacher-Nähmaschine (Kolibri) bill. **Beßler, Hammersteindamm 81, Ld.**

Eleg. Rohrkinderwg. Klappk. b. Vereinsst. 49, Hchp. r., Esb.

Wegen Abreise ein fast neues **Fahrrad** m. Ia Gummi f. M 120 abzg. **Markmann, Amandastr. 46, I.**

Autobereifung.
915×105 und 935 mit dazu passenden Schläuchen hat abzugeben **Gordemann,** Rathaus-Hotel.

Gebisse!
Höchstzahlend, Zahn b. M 10. Brillanten, Pfandscheine, Platin, Uhren, Münzen, Silberwaren, Feldstecher, Antiquitäten, Gold kauft
Benkendorff,
Nachm. 4-7 Uhr, Elbe 9712, Wilhelminenstr. 19, part.

Brust- und Lungenkranke
werd. spezialärztlich behandelt in mein. Inhalierinstitute
Hamburg, Gr. Allee 8, am Hauptbahnhof,
täglich von 9-12 u. 3-7, Sonntags von 11-1 Uhr.
Dr. med. Jaenicke, Spezialarzt für Lungenleiden.

An die Hamburger Geschäftswelt!

Die Bankbeamten haben in ihrer gestrigen Versammlung die ihnen erneut dargebotene Hand wiederum ausgeschlagen. Sie haben das nochmals verbesserte Angebot in überwältigender Mehrheit abgelehnt, obwohl es nur wenig hinter ihren Forderungen zurückstand und obwohl es in seiner ersten von uns angebotenen Fassung bereits von der Betriebsversammlung einer der größten Berliner Banken mit Mehrheit angenommen worden ist. Man sieht hieraus, wie es in Wirklichkeit um die in monatelangen Verhandlungen immer wieder hartnäckig erhobene Forderung der Bankangestellten auf Gleichstellung in bezug auf die Einkommensverhältnisse mit den Berliner Bankbeamten bestellt ist: Die Gleichstellung ist ihnen geboten. Sie lehnen sie ab. Sie wollen mehr!

Wir werden in den Abendblättern eine genaue Schilderung der tatsächlichen Einkommensverhältnisse der Hamburger Bankbeamten mit detaillierten Ziffern bringen. Jeder Unbeteiligte kann sich dann selbst aus dem Vergleich mit der Bezahlung der übrigen kaufmännischen Angestellten in Hamburg ein Urteil über die Berechtigung des Streiks und die behauptete allgemeine Notlage der Bankangestellten bilden.

* * *

Im Interesse Ihrer Kundschaft, nicht zum eigenen Vorteil versuchen die Girobanken trotz des Streiks mit Hilfe ihrer Prokuristen und einiger weniger Beamten einen beschränkten Kassenverkehr für dringende Bedürfnisse aufrechtzuerhalten. Den vertragsbrüchigen Angestellten paßt aber auch dieser Notverkehr nicht, und da das Publikum Geld braucht und sich nicht dazu bewegen lassen will, mit Rücksicht auf die Streikenden auf seine Bedürfnisse zu verzichten, so muß es eben dazu gezwungen werden! So denken die streikenden Bankbeamten.

Es darf eben niemand mehr Geld erheben können, damit in erster Reihe keine Löhne gezahlt werden und man dann die erregte Arbeiterschaft gegen die Banken aufputschen kann. Zu diesem Zweck ging heute der kleinen Anzahl Arbeitswilliger folgendes Schreiben zu:

„An die arbeitswilligen Kollegen!

Wir machen Sie mit allem Ernst darauf aufmerksam, daß Ihre Tätigkeit in den Banken, zu der Sie zweifellos durch Einwirkung von anderer Seite veranlaßt worden sind, den ausgebrochenen Streik nur verlängern, nicht aber entscheiden kann.

Können Sie in Ihrer verschwindenden Minderheit die Verantwortung auf sich nehmen, wenn durch Ihre Tätigkeit die unterzeichneten Organisationen und Angestelltenausschüsse gezwungen werden, die Solidarität der Kollegen aus anderen Berufen oder Kleinbanken anzurufen, weil Sie selbst diese Solidarität nicht wahren und als Minderheit sich der überwältigenden Mehrheit entgegenstellen?

Wissen Sie, ob Ihre in schwerem Kampfe stehenden Kollegen nach dessen Beendigung weiter mit Ihnen an einem Tische arbeiten wollen?

Also beweisen Sie die Treue der Kameradschaft oder seien Sie wenigstens einsichtig.

Bleiben Sie den Betrieben fern!"

Allgemeiner Verband der Deutschen Bankbeamten. Ortsgruppe Hamburg.

Deutscher Bankbeamtenverein, E. V., Zweigverein Hamburg-Altona.

Die Angestellten- und Botenausschüsse der Hamburger Girobanken.

Damit nicht genug. Herr Höhne, Mitglied des Zentralausschusses der Streikleitung, droht den arbeitswilligen Beamten mit Veröffentlichung ihrer Namen und Adressen. Auf dem Wege zu und von der Arbeitsstelle werden die Arbeitswilligen bedrängt, bedroht, beschimpft, selbst in ihrer Privatwohnung läßt man ihnen keine Ruhe!

Hamburger Bürger! Merkt Ihr nun, woher der Wind weht! Den Banken schadet es nichts, wenn sie einige Tage lang nichts zahlen, aber mit Eurer Not wird gespielt, und da die Gründe nie wirksam genug sind, um Eure Sympathien zu erringen, so müssen Euch Verlegenheiten und Unbequemlichkeiten bereitet werden, um durch deren Druck die erstrebten Ziele zu erreichen.

Verband Hamburger Bankleitungen.

Sozialdemokratische Partei
für das Hamburger Staatsgebiet.

Oeffentliche Versammlung

am Dienstag, 19. August 1919, 7½ Uhr abends, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

1. Wer hält die Kriegsgefangenen zurück?
Referent: Richard Schiller.
2. Freie Aussprache.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Parteivorstand.

Privatreisende, Hausierer, Händler,
auch Damen
eine Stunde Arbeit
10 Mk. Verdienst
durch Verkauf meiner
Spiralstrumpfbänder.
Jede Frau kauft!
Zu meld. nur v. 6-7 Uhr abds.
Michaelisstrasse 21 a, III.

Arbeitsmarkt

Ges. sof. e. tücht Laufbursche für die Nachmittagsstunden. Bauer, Billh. Röhrendamm 80.

Alleinmädchen für kl. Haushalt sofort oder 1. Sept. gesucht. Hoher Lohn. **Nussbaum**, Heinrich Barthstr. 9, II.

Sozialdemokratischer Verein für das Hamburger Staatsgebiet

Mitglieder-Versammlung:

Distrikte:

Ochsenwärder, Sonnabend, 16. August, abends 7½ Uhr, bei Adolf Blecken.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitage. Referent: H. Stubbe. 2. Bericht von der Gemeindevertretung. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Veddel, Montag, 18. August, abends 7½ Uhr, im Lokale von Ohlmeier.
Tagesordnung: „Die Volksschule in der neuen Verfassung". Redner: Gen. Lehrer Strauß.

Bei der wichtigen Frage darf kein Genosse fehlen.

Die Distriktsverwaltungen.

Deutscher Stewardsverband.

Sonnabend, 16. August, abends 7 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Roses Gesellschaftshaus, Heinestr. 12, St. Pauli. **Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Als Legitimation gelten nur die Mitgliedsbücher des Deutschen Stewardsverbandes.**

Die aus der Internierung heimgekehrten Kollegen sind besonders herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung,

betreffend

Abänderung der Bekanntmachung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 11. 4. 1919.

(Amtsblatt Seite 642.)

Auf Grund der Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 28. März 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 355) wird für das hamburgische Stadtgebiet angeordnet was folgt:

Artikel 1.

Die Bekanntmachung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung des Demobilmachungs-Ausschusses Hamburg vom 11. 4. 19 (Amtsblatt Seite 642) wird wie folgt geändert:

Artikel 1.

§ 10 erhält folgende Fassung:

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die vollen Personalien sämtliche Vornamen, Geburtsort und Datum) der nach § 1 zu entlassenden Arbeitnehmer, ferner den Tag des Austritts dieser Arbeitnehmer und die Angabe, auf Grund welcher Ziffer des § 1 die Entlassung erfolgt, bis zum **15. September 1919** dem Demobilmachungsausschuß Hamburg mitzuteilen.

Artikel 2.

Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu M. 10 000 oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Hamburg, den 15. August 1919.

Der Demobilmachungsausschuß Hamburg.

Auf Grund des Erlasses des Ministers des Innern vom 4. April 1919 — II d 1171 — werden mit Genehmigung des Ministers vom 14. Juli 1919 — II d 3527 — die Polizei- und Kriminaloberwachtmeister des unterzeichneten Polizeiamtes in die Klasse der mittleren Beamten und die Polizei- und Kriminalwachtmeister in die Klasse zwischen den mittleren und Unterbeamten eingeordnet.

Altona, den 12. August 1919.

Das Polizeiamt.

Am 24. und 25. August d. J. findet in **Wandsbeck** der sogen. **Pflaumen-Markt** statt. Sonntag nachmittag von 5¼ bis 7¼ Uhr muß jedes stärkere Geräusch, wie z. B. Musik usw., unterbleiben. Das Feilhalten von Eßwaren, Blumen, geringwertigen Gebrauchsgegenständen wird für die beiden Markttage auf dem hiesigen öffentlichen Marktplatze in folgendem Umfange zugelassen:

1. **Am Sonntag, 24. August 1919, von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr.**
2. **Am Montag, 25. August 1919, auch nach abends 7 Uhr bis abends 10 Uhr.**

Wandsbeck, den 11. August 1919.

Die Polizeibehörde.

Für den Markttag,

am Sonntag, 24. August d. J., wird hiermit gemäß § 105b Abs. 2 der jetzigen Fassung vom 5. Februar 1919 für alle Zigarren- und Konfitürengeschäfte sowie für die Konditoreien ein erweiterter Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe für die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends zugelassen.

Wandsbeck, den 11. August 1919.

Die Polizeibehörde.

Die mündelsichere

Sparkasse des Kreises Stormarn

Wandsbeck, Schloßstraße 43,

verzinst Spareinlagen mit 4 % u. Giroeinlagen mit 2 %. Günstige Rückzahlungsbedingungen. Für die Sicherheit haftet der Kreis Stormarn. Telephon: Vulkan 3973. Bankkonten: Reichsbank Hamburg, Commerz- u. Discontobank (Depositenkasse Wandsbeck), Bankverein für Schleswig-Holstein (Fil. Wandsbeck) u. Wandsbecker Bank in Wandsbeck.

Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg.

Vom Freitag, 15. August, an werden in Hamburg und Preußen, mit Ausnahme von Harburg und Wilhelmsburg, gleiche Fahrpreise erhoben, nämlich:

für 1—2 Teilstrecken	.....	25 Pfg.,
„ 3—4 „	.....	30 „
„ 5 u. mehr „	.....	35 „

Die Nachzahlung von 5 ₰ im Uebergang auf Hamburger Gebiet fällt fort. Einmaliges Umsteigen ist bei allen Fahrscheinen zulässig.

Für Zeit- und Monatskarten, sowie für Schülerfahrscheine auf preußischem Gebiet gelten die gleichen Preise wie in Hamburg.

Zur Einführung!

Künstl. Zähne event. umsonst!

auch Umarbeit., Kronen, Stiftzähne, Plombieren usw. bei entsprechender Weiterempfehlung. **Erstklassige Arbeit!** Zahnziehen nach Aussage meiner Patienten schmerzlos. Schonendste Behandlung. Adressen einsenden unter „Einführung" a. d. Exp. d. Bl.

Bleilöter und Kammerpasser.

Tüchtige Arbeiter können sofort **gut bezahlte Arbeit** in unserer Schwefelsäurefabrik erhalten.

Den Norske Superfosfatfabrik, Knarrevik, nahe Bergen, Norwegen.

Radfahrer!

Achsenfederung ... M. 20
Papierradbereifung M. 30
in bester Ausführung nur bei
Nicolaus Fleck
Michaelisstrasse 10.

Streichfertige
„Spezial-Oelfarbe L"
u. **Steinfarbe U-Fix** (D. R. P.)
für Innen- und Aussenanstrich
in allen Farbtönen offeriert
Dr. Bucholz,
Fabrikation von Spezialfarben,
Hamburg 21, Uhlenhorsterweg 11.
Stadtkontor: Brandstwiete 36, I.
Telephon: Vulkan 651.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Zigarr.- u. Tabakhdlg.
W. F. Schröder Tabakfabrik Hamburg.

Eis.- u. Stahlw., Waff., Werkzg.
H. Th. Meyer Nachf. Steindamm 59 Werkzeuge

Kohlen, Koks, Holz, Brik.
W. Stölcken Heidenkampsweg 31/35

Manufakturwaren
Bernhold & Co.
Gr. Burstah 12.

Drogen, Farben
Heinr. F. W. Stinze, Hessweg 50

Hüte, Mütz., Pelzwar.
M. Götz, Hut-, Mützenf. Reeperb. 117.

Essig und Senf
G. W. Petersen, Niendorf
Essig- und Senffabrik.

Weine und Liköre
Heinr. H. J. Schacht

Hamm
Kaiser-Drog., Luisenw., Ecke Probenw.

Wandsbek
P. Klaje Schmidt Nachfolger v. Lengerckestraße 51/52.

Für das Bezugsquellenverzeichnis ist die Anzeigenzentrale der sozialdemokratischen Presse G. m. b. H., Leipzig, Besestr. 6, verantwortlich.

Etwas für Kenner!

Probieren Sie unseren
feinsten Hamburger Rauchtabak
„Hatage-Mischung".
Preis pro Pfund M. 6,80.
Kostproben gratis.
HA-TA-GE,
Hamburger Tabak-Gesellschaft m. b. H.

Innere Stadt:	St. Georg:	Barmbeck:
Grosse Reichenstr. 57.	Langereihe 51, Ecke Gurlittstr.	Mozartstr., Ecke Imstedt.

Alt-Stadt:
Dovenfleth 20.

Gar. reine Tabake!

Rippen - Grobschnitt ..... Pfd. M. 12,50
mit 30 % Uebersee-Blatt-Tabak Pfd. M. 17,50 } Mittelschnitt
mit 50 % „ „ „ „ „ 20,—
Uebersee - Blatt - Tabak ..... „ „ 24,—

Alles garant. reine Ware, ohne Ersatz-Mischung.

Echt dänischer **Kautabak (Friedens-Qualität)**
per 100 Stangen M. 67,50
liefert innerhalb 10 Tage per Nachnahme
Franz Haentschel,
Wittenberge, Bez. Potsdam, Lessingstr. 7.

!! Ia Zigarren !!

Hamburger Fabrikate,
aus überseeischen Tabaken, in allen Preislag., auch Einzelkisten zu Engrospreisen,
Zigaretten
aus reinem Tabak haben anzubieten
Gebr. Pokorny,
Zigarren-Grosshandlung,
Hamburg, Bergstr. 11, III.
Verkauf von 9 bis 2 Uhr.

Pelze billiger!

Hochmodern. Kreuzfüchse, Blau-, Silber-, Alaska- und Zobelfüchse, prima Qualität und Verarbeitung.
Einige Garnit. grosser **Kragen u. Muffen zus. 150.**
Dassler,
Pelzlager und Kürschnerei, **nur** Steindamm 103, I., i. Hause d. Hamb. Sparkasse.

Englische Zigaretten
„Gold-Flake", F-Banderole, Mille M. 335, Hundert M. 34, hat laufend abzugeben
Thomsen, Altona, Wielandstraße 35, III., a. Holstenbahnh.

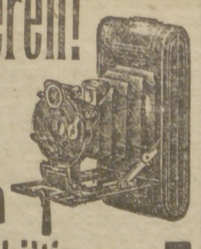
Sonnabend, 16. August:
Verkauf a. Freib.-Fleischk.
Nr. 10351-10550 v. 7½-8½ U.
Nr. 10551-10750 v. 9-10 U.
Reichsfleischmark. sind stets, nicht abgeschnitten, abzuliefern.
Hamburger Freibank.
G. m. b. H.

Verkauf von **Freibankfleisch**
Altona, Finkenstr. 12,
am Sonnabend, 16. Aug.,
mrg. 7-8½ Uhr Nr. 1-200, soweit Vorrat.

Spiralbohrer,
Werkzeuge,
— Leitungsdraht, —
Installationsmaterial
kauft
J. Pohlmann, Hamburg 22,
Heitmannstraße 8, Keller.
Fernspr. Nordsee 2231.

Aus eigen. Herstellung äußerst preiswerte Wohnungseinrichtung M. 2240,
auch einzeln.
Wohnzimmer:
1 Sofa, 4 Stühle, 1 Umbau m. Spiegel, 1 Vertiko mit Verglasung, 1 Salontisch M. 985.
Schlafzimmer:
2 Bettstellen m. Patentrahmen u. Auflegematr., 1 Ankleidescht., 1 Waschkommode, 1 Halter M. 920.
Küche:
1 Schrank mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Halter M. 335.
Ferner:
Einzelne Bettstellen mit Patentr. u. Matr. M. 170. Chaiselong., Flurgarder., Kommod., Kleiderschränke, Schreibt., einz. Sofas usw.
Möbelfabrik Haase Banksstr. 119-131.
Lieferung frei ins Haus. Straßenb. 12, 22, 23, 33, 36. Hochbahnhaltest. Süderstr.

Jeder kann photographieren!



Sie machen die Aufnahmen
wir entwickeln, vergrößern und kopieren
Ihnen dieselben **sachgemäß u. billig**

Billigste Bezugsquelle für sämtliche photogr. Bedarfsartikel. Fachmännischer Rat und Unterrichtserteilung kostenlos!
Ankauf! Verkauf! Inzahlungnahme!

Otto N. Voss Sonderversandhaus für Photo-Apparate und Bedarfsartik., Hamburg **Neuerwall 32** gegenüber Robinsohn.

Verlangen Sie unser Angebot nebst neuestem soeben erschienenen Katalog mit maßgebenden Preisen gratis und franko.

Beachten Sie unser Schaufenster!

Fahrrad-Bereifungen

Laufdecken, deutsches Fabrikat	M.	60.-65.-
„ ausländ.	„	85.-95.-
Luftschläuche, deutsches	„	40.-45.-
„ Ia ausländ.	„	65.-75.-

Versand unter Nachnahme od. gegen Voreinsendung des Betrages
Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Größtes Fahrrad- u. Pneumatik-Versandhaus Süddeutschlands.

Vermietungen

Marckmannstraße 7 sind im Hinterhause große helle Kellerräume sofort zu verm., passend für Tischler usw., Werkstellen Kartoffellager. Einfahrt vorhand. P. B. Müller, Hamburg 27, Billwärder Neuedeich 103.

Wohnungs-Anzeiger

in Verbindung mit dem **amtlichen Wohnungsnachweis**
Verzeichnis **sämtlicher** vermietbaren Wohnungen, fast aller Geschäftsräume, leerer und möbl. Zimmer. Einzelexemplare 15 Pfg., in der Geschäftsstelle ABC-Str. 57, in allen Zeitungs-Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen. Frei ins Haus gegen Voreinsendung von 20 Pfg. per Ausgabe. Postbezug, auch durch die Briefträger, pro Monat Mk. 2.—.

Bauschule Hastedt (Oldbg.) Meister- u. Polierkurse Ausführlich. Programm frei.

Lueger Lexikon, **Meyers Lexikon**, 6. Auflage, 24 Bände, **Meyers Lexikon**, 7. Auflage, 6 bezw. 7 Bände, **Brockhaus' Lexikon von 1908, Weltall und Menschheit, Brehms Tierleben**, 3. und 4. Auflage, und andere gute Bücher kauft **A. Schumann's Verlag, Leipzig, Königstraße 23.** z

---

Altpapier!

Jeder, der bis Ende August Bücher aller Art, Briefe u. Zeitungen nach meinem Lager bringt, erhält fürs Kilo 20 Pfg.. Abfallpapier und Pappen 10 Pfg.
A. H. Julius Rohde, Spaldingstr. 35.
8—5 Uhr. Alster 5065.

Billig zu verkaufen als
Feuerholz
eine Partie **alte Fußbodenbretter usw. Eppendorfer Landstraße 101.**

Bandoneon, 108 t. Oktav, in gr. Ausw., beste Fried.-arbeit. Noten, leichtes Arrang **Friedr. Müller**, Bandoneonlehrer, Eilbeckerweg 194.

Mehrere gebr. Flügel
preiswert abzugeben.
Römhildt A.-G.,
Mönckebergstr. 9.

Kaufe, verkaufe u. tausch **Schallplatten**, neue und gebrauch. auch zerbrochene, ferner **Sprechapparate, Mandolinen, Gitarren, Waldzithern, Harmonikas, Bandoneons, Geigen, Flöten** usw. **Ahrens, Wexstr. 15, Gr.-Neumarkt 10, Eppendorferweg 63, Hammerbrookstr. 80c.**

Skatklub „Kreuz-Junge".
Klublokal: W. Tödtemann, Campestr. 1, Ecke Süderstraße.
Am Sonntag, 17. Aug., Anfang 5 Uhr nachm.:
Gr. Preis-Skat
(lebende Gänse u. Geldpreise).
Einsatz nach Beteiligung.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Hamburg-Rotterdam-Linie.

Regelmäßiger Dienst

Nächste Fahrt:
Dampfer „Straßburg" Mittwoch, 20. August.
Dampfer „Mosel" Sonnabend, 23. August.

Hamburg-Amerika Linie, Rheindienst.
A. Kirsten. Neptunlinie.

Hamburg-Amerika Linie
Seebäderdienst.

Postdampferfahrten
nach
Cuxhaven–Helgoland
Westerland a./Sylt (Amrum, Föhr)
ab St. Pauli-Landungsbrücken jed. Mont., Mittw. u. Freit. 7½ Uhr vm., Sonntags 7 Uhr vm., ab 17. Aug. auch Montags, Mittwochs und Freitags 7 Uhr vm.
nach **Norderney** laut Fahrplan.
Sonntags-Ausflüge
nach **Cuxhaven u. Helgoland.**
Abfahrt 7 Uhr vm., Rückkehr 12—1 Uhr abends.
Ermäßigte Fahrpreise für ein- bis fünftägige Ausflüge
Fahrkarten und Auskunft: Auskunftstelle der Hamburg-Amerika Linie im Hauptbahnhof (Ankunftseite, Schalter 57), Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie, Alsterdamm 25, **Wichers**, Steindamm 11, **Käse**, Alsterarkaden 9, **Otto**, Altona, Bismarckstr. 32, **Tegen**, Wandsbeck, und an der Abfahrtstelle St. Pauli-Landungsbrücken.

Die Dampfer „Seestern" und „Seelotse" fahren jeden Wochentag, morgens 8 Uhr, von Hamburg nach
Brunsbüttel u. Cuxhaven.

Fahrpreise: Hamburg-Cuxhaven: Einzelfahrt f. Erwachs. 7,50, Rückf. f. Erw. 12,—, Einzelfahrt f. Kinder v. 4-10 Jahr. 4,—, Einzelfahrt f. Militär v. Feldwebel abw. u. Arbeiter 5,—, Hamburg-Brunsbüttel: Einzelfahrt f. Erw. 5,—, Einzelfahrt für Kinder 3,—, Einzelfahrt für Militär und Arbeiter 4,—.

Fahrkarten sind an Bord zu haben.

Erstklassige Restauration an Bord.

Cuxhaven-Brunsbüttel Dampfer A.-G.

Vertreter für Hamburg und Umgegend:
Firma Julius Schumacher,
Hamburg, Hermannstr. 7, 1. Et.
Telephon: Alster 5449.

Stader Dampfer
Ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 3.
Tel.: Hansa 2984.
Sonntag, 17. August:
Heideblüte.
Schnelldampfer „Cuxhaven" vrm. 11, nm. 2½ Uhr.
Nach Blankenese, Wittenbergen, Schulau: vrm. 7½, 9, 10, 11, 12, nm. 1, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 8 Uhr.
Obstzeit
N. Lühe: vorm. 7½, 10, nm. 2, 2½, 4, 8 Uhr.
N. Stade: vrm. 7½, 10, nm. 2, 4, 8 Uhr.
Wochentags: Heideblüte.
Nach **Blankenese, Wittenbergen**: 10, 12, 2, 3, 4, 7†.
Nach Schulau: 10, 2, 3, 4, 7†.
Obstzeit.
Nach Lühe, Stade: 10, 2, 4*, 7†.
Nach Wischhafen, Kollmar, Krautsand: 2* Uhr, zurück 6 Uhr.
* Nur Dienstags u. Freitags; † an diesen Tagen fällt die 7-Uhr-Tour aus.

Hamburg-Blankenese-Este-Linie. Hansa 7184.
Sonntag, 17. August:
ab St. Pauli Landungsbrücke nach **Blankenese** und zur **Obsternte**
nach Cranz 7, 8½, 9½, 10½, 1, 2½, 4½, 10½, nach Estebrügge 8½, 2½, 10½.

Hafen-Dampfschifffahrt A.-G.
Grüne Dampfer
Fährbetrieb.
Freitag, 15. August, Aufhebung der letzten Betriebs-Einschränkung. Die Fahrpläne hängen an den Fährstellen aus.
Werktags:
(Aenderungen vorbehalten).
1. Nach **Blankenese** u. Zwischenstationen:
Ab **St. Pauli Landungsbr., Brücke 4**: 2¹⁵, 3⁴⁵, 5¹⁵.
Ab **Blankenese, Süllbergbrücke**: 8³⁰, 6, 8.
Ab **Blankenese, Hauptbrücke**, ½ Stunde später.
2. Nach **Finkenwärder** und Zwischenstationen:
Ab **St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 7**: 6¹⁵, 8, 10, 12, 2*, 3, 5, 7, 9 Uhr.
Ab **Finkenwärder**: 5, 7, 9, 11, 1, 4, 6, 8 Uhr.
* Nur bei Bedarf.
Fahrpreise nach Finkenwärder: Erw. 35, Kinder 20.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Blei, Stanniol, Silberpapier,
kauft H. Vick,
Herrengraben 91. Merkur 1456.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden, Gästen und Genossen zur Mitteilung, daß ich die
Gastwirtschaft von Frau Stemm Wwe.,
Crommelstraße 30,
käuflich übernommen habe.

Ich bitte, das mir früher **Georgsplatz 13** geschenkte Vertrauen auch künftig bewahren zu wollen. Für gute, reelle Bedienung werde ich auch fernerhin Sorge tragen.

Klubzimmer, Piano, Telephon.
Eröffnung: Sonnabend, den 16. August.
Hermann Horn.

Rathaus-Kaffee

Ab Sonnabend täglich:
Die beliebten Gastspiele
Tilly Feiner-Carl Geppert
vom **Carl Schultze-Theater**
und der **erstklassige August-Spielplan.**

Bürgersäle, grosser Saal

Wandsbecker Chaussee 68-74
Sonnabend, 16. August, abds. 7½ Uhr:
Ein Künstlerfest mit nachfolgendem **Ball**
unter gefälliger Mitwirkung von
Martha Winternitz-Dorda. Gertrud Seewalt-Schultze Agnes Brandt. Ernst Kabel. Rudolf Dittmer. Carl Geppert. Margot Elsner. Hans Balder. Arthur Ram.
Am Flügel: **Kapellmeister Karl Krüger.**
In den oberen Räumen ab 9 Uhr:
✲ KABARETT. ✲
Einlaßkarten zu M. 3,30 (einschl. Steuer) in den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen erhältlich.

Speichers Ballhaus

Grünerdeich 167. Fernspr.: Elbe 9451.

Nach erfolgter Renovierung und Legung eines neuen Parkettbodens am Sonnabend, den 16. August:

Grosser Einweihungsball.

Kappen- und Laternen-Polonaise.

Anfang 6 Uhr. Eintritt M. 2.

Billard-Akademie

Kaiser-Galerie, Gr. Bleichen 23/27.
Täglich, ab 2 Uhr nachmittags:
Billard-Wettkämpfe.
Eintritt frei.

Hammonia-Hotel

Haltestelle der Hochbahn Millerntor.
Einheitspreis: 4 Mark.

Pabst, Altona

Mittwoch, Donnerstag.
Sonnabend, Sonntag:
Musik u. Tanz

Münster, Schnelsen,

Endstation Linie 2.
Sonnabend und Sonntag: **Ball-Musik.**

BACH-Theater – Bachstr. 72

Erstaufführung in Hamburg.
Amerikanischer Riesenschlager!
Der Schmuck der Madonna.
Sensations-Kriminalfilm aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.
5 Akte. In der Hauptrolle:
Robert Warwick.
Amerikas grösster Filmdarsteller, dem Publikum bekannt als:
Jimmy Valentine.
Ria Witt-Serie 1918/19.
Maria. Filmroman in 4 Kapiteln.
Hauptrolle: **Ria Witt.**

Circus Busch

Täglich 7 Uhr abends:
Oberon
Gr. phantast. Wasserpantomime.
Vorh. d. ausgez. Circ.-Progr.
Sonnt. u. Mittw. 3 U. 1 Kind frei.
Spezialitäten, Tänze und „Ein Fest nach dem Stiergefecht"

Thalia-Theater

Nur noch bis 18. August.
Täglich abends 7½ Uhr, Sonntags 3½ Uhr (kleine Preise) und 7½ Uhr:
Die kleine Hoheit.
Operette von Martin Knopf.
Montag, 18. August:
Letzte Aufführung,
zum **100.** Male,
unter persönlicher Leitung des Komponisten
Martin Knopf:
Die kleine Hoheit.

Hamburger Stadttheater
Sonnabend, 16. August, Anf. 7 Uhr: Außer Abonnement. **Das Rheingold.**
Sonntag, 17. August, Anfang 5 Uhr: Außer Abonnement. **Die Walküre.**
Montag, 18. August, Anfang 7 Uhr: Außer Abonnement. **Tiefland.**
Dienstag, 19. August, Anfang 5 Uhr: Außer Abonnement. **Siegfried.**
Mittwoch, 20. August, Anfang 7½ Uhr: Außer Abonnement. **Madame Butterfly.**
Freitag, 22. August, Anfang 5 Uhr: Außer Abonnement. **Götterdämmerung.**

Altonaer Stadttheater
Sommer-Operetten-Spielzeit (Direktion: Rudolf Dittmer).
Täglich, abends 7½ Uhr: **Das blonde Glück.** Operette in drei Akten. **Fritz Storm** a. G.

Deutsches Schauspielhaus
Sonnabend, 16. Aug. 7½ Uhr: 1. Vorst. d. Spielzeit 1919/20. **Ursaust.**
Sonnt., 7 U.: **Der Schöpfer.**
Montag: **Ursaust.**
Dienstag: **Ursaust.**
Mittwoch: **Gewitter.**
Donnerstag: **Rose Bernd.**

Hamburger Kammerspiele
Sonnabend, 16. Aug., 7½ Uhr: **Mandragola.**
Sonntag, 17. Aug., 3½ Uhr: **Eifersucht.** Abds. 7½ U.: **Mandragola.**
Montag, 18. Aug., 7½ Uhr: **Mandragola.**

Carl Schultze-Theater
Sonnabend, 16. Aug., 7½ Uhr: **Die Faschingsfee.**
Sonntag, 17. Aug., nm. 2½ U.: **Ein Walzertraum.** — Abds. 7½ Uhr: **Die Geisha.**
Montag, 18. August, 7½ Uhr: **Die Faschingsfee.**
Dienstag, 19. Aug., 7½ Uhr: **Die Faschingsfee.**

Hamburger Volks-Oper
Direktion **Carl Richter.**
Sonnabd., 16. Aug. 3½ Uhr, bei ganz kleinen Einheitspreisen (75 ₰. M. 1,50, 2, 2,50, 2,70, 3): **Zar und Zimmermann.** — Abds. 7½ Uhr: Gastspiel **Franz Glawatsch.**
Zum ersten Male: Operetten-Neuheit.
Liebeswalzer.
Operette v. C. M. Ziehrer.
Sonntag, 17. August: **Drei Gastspiele Franz Glawatsch.** — 2 Uhr: **Die Fledermaus.** — 4½ Uhr: **Der fidele Bauer.** — 7½ Uhr: **Der fidele Bauer.**
Montag, 18. Aug., 7½ Uhr, Somm.-Abonnem. violett, Gastsp. **Franz Glawatsch. Liebeswalzer.**
Dienstag, 19. Aug., 7½ Uhr: Gastsp. **Franz Glawatsch. Der fidele Bauer.**
Mittwoch, 20. Aug., 4 Uhr: Ganz kleine Preise von 75 ₰ bis M. 3. **Der Evangelimann.** Abends 7½ Uhr (Serie orange). Gastsp. **Franz Glawatsch. Liebeswalzer.**

Neues Operetten-Theater
Direktion: **Victor Palli.**
Anfang täglich abds. 7½ Uhr.
Sonnabend, 16., Montag, 18. August: **Die Csárdásfürstin.**
Sonntag, 17. August: **Die Rose von Stambul.**
Sonntag, 3 Uhr: Kl. Preise. **Die keusche Susanne.**

Schiller-Theater
Operetten-Gastspiel
Rudolf Dittmer
Gastspiel **Martin Ehrich.**
Täglich abds. 7½ Uhr: **Die Glocken v. Corneville.**
Henry: Martin Ehrich.

Ernst Drucker-Theater
Sonnabend, Anfang 7½ Uhr: Stürmischer Lachertolg!!! **Fietje Pingel macht alles!**

Wandsbecker Stadttheater.
Sonntag, 17. August, 7 Uhr: **Operetten-Gastspiel Jul. Kuthan, Grete Zeuner, J. Martini - Basch** vom Carl Schultze-Theater.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akt. v. F. Lehár.

Sommer-Theater.
Conventgarten.
Künstl. Leitung: Georg Tucher.
Kurzes Gastspiel
Eduard Lichtenstein
Täglich, abends 7½ Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Heinrich Heines erste Liebe
Singspiel von W. Lindemann.
Heinrich Heine: **Eduard Lichtenstein**

Sommerspiele
Varieté Hammonia.
Anfang abends 7½ Uhr.
Sonnab. z. vorletzten Male:
Die Ehre.

Kleines Theater
Wiedereröffnung:
1. September.
Gastspiel
Paul Biensfeldt
vom Deutschen Schauspielhaus Berlin.
Die Brautnacht
Vorher
ein grosser Kabarett-Spielplan.

EDEN
Täglich 7 Uhr:
Saharet II
Tilly Abott und Comp.
Max Reimers-Maxwell
Schönheit in Marmor
Neu! Neu!
Geschw. Mesquetz.
Bären-Ringkampf und das wunderbare August-Programm
Theaterkasse 11-1 U.

FLORA
Direkt.: Siegfried Simon.
Des großen Andranges wegen bis 31. August:
Gastspiel Albert Bozenhard
Der Gentleman-Einbrecher.
Spielleitung: **Ernst Leudesdorff.**
Anf.: Wochts. 7½ U., Sonntags 5 U.
Jeden Sonnt., Dienst. u. Freitag:
Ball-Musik.
Anf.: Wochts. 6 U., Sonntags 4 U.

Hansa-Theater
Noch 2 Tage:
Verschwundene Pauline.
Anfang 7½ Uhr

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.